



Exklusiv!!

*Interviews mit drei
der neuen Dozenten
ab Seite 6*

Rätselspaß

*mit viel Humor
auf Seite 54*

Programmieren

*war noch nie poetischer als
ab Seite 34*

Wahl-Spezial

*mit vielen Infos zur
Hochschulwahl
ab Seite 24*



Wir suchen neue Kolleg(inn)en

In diesem Jahr feiert die EIKONA AG ihren 10. Geburtstag und wir sind auf der Suche nach neuen Kolleg(inn)en, die unser Team unterstützen. Sie wollen zum Erfolg eines wachsenden IT-Unternehmens beitragen? Dann sind Sie bei uns genau richtig.

Entwickler (m/w)

Ihre Aufgaben

- + Softwareentwicklung in C#/MySQL **ODER** PHP/MySQL
- + Durchführung spezifischer Entwicklungsprojekte
- + Umsetzen von Änderungsanforderungen von bestehenden Anwendungen

Ihr Profil

- + Kenntnisse im .NET Framework, in C#, XML, SQL und OOA / OOD, oder Kenntnisse in PHP, MySQL
- + Abgeschlossenes Studium oder vergleichbare Ausbildung in der IT-Branche
- + Prozessverständnis
- + Teamfähigkeit
- + Kundenorientierung
- + Ergebnisorientierung
- + Sicheres, freundliches und überzeugendes Auftreten

www.eikona.de/karriere

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbungsunterlagen:

EIKONA AG - Spitalstraße 23 - 97332 Volkach - E-Mail: karriere@eikona.de

Bitte geben Sie folgende Kennziffer an: E-110502-P-9

Editorial:

Wieder einmal haben es ein paar Wagemutige aus der Fachschaft geschafft, dass du diese Ausgabe in den Händen halten kannst. Wie jedes Sommer-Semester findest du auch dieses Mal ein großes Wahl-Spezial.

In diesem Spezial stellen wir unsere Kandidaten für die Fachschaftsliste vor, aber auch einen Bericht der noch amtierenden Fachschaftssprecherinnen und alle wichtigen Infos rund um die Wahl dürfen natürlich nicht fehlen. Auch kannst Du in dieser Ausgabe Interviews von einigen der neuen ProfessorInnen unserer Fakultät lesen (Juhu, wir haben endlich auch eine Professorin!!!).

Für die Rätsel-Wütigen unter Euch gibt es ein speziell an die "Bedürfnisse" eines Mathematik oder Informatik Studierenden angepasstes Kreuzworträtsel. Aber auch der Artikel über eine esoterische Programmiersprache wie die Shakespeare Programming Language findet hoffentlich einige interessierte Leser und Leserinnen.

Das sind nur einige der vielen Themen, die Du in dieser Ausgabe finden kannst, denn herausgekommen ist die umfangreichste Asinus-Ausgabe seit Beginn meines Studiums.

Viel Spaß beim Lesen, Entdecken und Rätseln wünscht Euch,

Kathrin Nikolaus
Asinus Chefredakteurin



Fachschaftszeitung/ASINUS



Satz 13:
Where is she?



Sommersemester 2011



Dieses System ist wohlgeordnet!



Interview mit Professor Sergio Montenegro Inhaber des Lehrstuhls für Luft- und Raumfahrtinformatik

Herr Montenegro führt mich, während er mit einem Wägelchen einen Teil seines Büros umzieht, zuerst in sein neues Büro.

Wann sind Sie fertig Umgezogen?

Ich denke schon am Freitag.

Wie kamen Sie nach Würzburg?

Was haben Sie bisher berufliches und sonstig spannendes gemacht? Zuerst war ich einige Jahre bei der Fraunhofer Gesellschaft, da habe ich Steuerung von sicherheitskritischen Sachen gemacht, zum Beispiel Eisenbahnen, Herzpumpen oder medizinische Geräte, also Sachen wo man sich einen Ausfall nicht Leisten kann.

Dann war ich einige Jahre bei der DLR, da habe ich Satelliten programmiert, und seit Oktober 2010 bin ich hier. Aber an diesen Projekten DLR etc. mache ich weiter, also ich mache weiter die Programmierung von Satelliten.

Wollten Sie schon immer Professor werden?

Nein, eigentlich nicht.



Wie sind Sie dann hier gelandet?

Gut es war so eine Ausschreibung... jemand hat mir gesagt, das könnte interessant sein. Und dann habe ich gedacht, mal probieren, mal sehen, und es hat geklappt. Sie haben also schon immer im Bereich Informatik gearbeitet? Informatik - ja gut, ein bisschen mehr als nur Informatik wenn man die Elektrotechnikanteile sieht.

Wie gefällt es Ihnen hier in Würzburg, in der Stadt und an der Uni?

Mir gefällt es sehr gut, die Berge finde ich schön, das Wetter gefällt mir auch gut [zum Zeitpunkt des Interview gab es seit Tagen strahlenden Sonnenschein, Anm. d. Author], und die Leute sind auch sehr nett.

Waren Sie bereits an einer anderen Hochschule?

Als Lehrbeauftragter war ich an der TU Berlin und vor vielen vielen Jahren auch an der FH Berlin.

Wie hat es Ihnen dort gefallen?

Oh ganz gut, aber ich ware nur Lehrbeauftragter, habe also nur Vorlesungen gehalten.

Welche Vorlesungen haben sie bisher gehalten?

Luft und Raumfahrtlabor, Borddatenverarbeitung im aktuellen SS Grundlagen Zentralavionik im WS

Werden Sie noch weitere Vorlesungen halten?

Ja, aber ich weiß noch nicht welche, wir sind noch dabei die Vorlesungen zu verteilen. Zentralavionik werde ich wieder machen und noch eine die ich noch nicht weiß.

Wie entsteht bei Ihnen eine Vorlesung?

Das klappt ganz gut, ich erstelle einfach aus der Erfahrung, also ohne Lehrbuch oder sowas, alles was ich erzähle sind Sachen die ich selbst gemacht habe. Und daher kommt es ziemlich natürlich zu sagen wie habe ich es gemacht, wie macht man es, und so weiter, nur mit diesem Vorgehen muss ich von null anfangen, ich hatte nichts davor, und das ist viel Arbeit.



James suggested this, and I have to agree. It'd be much worse.

An welchem Thema forschen Sie gerade?

Verlässlichkeit. Verlässliches Computing könnte man sagen, was ich immer gemacht habe, sicherheitskritische Systeme, auch in verteilten Systemen.

Sehen Sie bei Ihrer Forschung auch Anknüpfungspunkte zu dem Rest des Institutes?

Bis jetzt noch nicht, aber das wird sich schon zeigen. Für alle Forschungsarbeiten brauch ich zuerst Gelder, die aus Projekten kommen, und gerade jetzt bin ich dabei Projektanträge vorzubereiten und zu schreiben.

Was ist Ihr Eindruck zu BA/MA und dem Modularisierten Studiensystem?

Ich persönlich finde Diplom besser. Was ich mag ist wenn nicht alle Leute gleich sind, sondern wenn jeder sich spezialisieren kann und machen kann was ihm gefällt und nicht Pauschal alle Menschen sind gleich. Das fand ich bei Diplom gut, bei Bachelor/Master wird diese Freiheit ziemlich gekürzt, also fast alle müssen fast das gleiche machen.

Wird es einen Master extra für Luri geben?

Es gibt den Master Informatik mit verschiedenen Schwerpunkten, und einer dieser Schwerpunkte ist Luft und Raumfahrttechnik. Wir haben es noch nicht, aber ich hoffe es kommt bald.

Würden Sie sich wünschen, dass das Diplomstudium parallel weiter angeboten wird?

Das wäre schön.

Wie ist der Unterschied beim Übungsbetrieb im Vergleich zu den anderen Hochschulen?

Übungen hatte ich früher nicht, nur Vorlesungen, aber es läuft gut.

Wie finden Sie Bayern als Hochschulstandort?

Bei mir in der Vorlesung, in den Sachen die mich betreffen, brauche ich die Beteiligung der Studenten. Also von der ganzen Uni, von der ganzen Welt, von ganz Bayern will ich nicht sprechen, ich spreche nur von Sachen die in meiner Kontrolle sind. Ich würde meinen das sich die Studenten so viel beteiligen wie Sie wollen, die Studenten bestimmen selbst wo es lang geht, was sie interessiert und was ihnen wichtig ist.

Was würden Sie sich von den Studierenden wünschen?

Ich würde mir mehr Beteiligung wünschen, mehr Leben, dass man richtig das Leben unter den Studenten sieht und man ein bisschen direkte Rückkopplung kriegt, was ihnen auf dem Herzen liegt, was sie machen wollen, gerade auch in der Vorlesung. Mein Feedback beschränkt sich auf Vorlesung und Übung, es ist eigentlich recht kompakt. Manche kommen auch zu mir, aber das machen wenige. Ein paar kamen schon, das finde ich gut, wenn sie zu mir kommen und sagen was sie sich wünschen und das wird natürlich berücksichtigt.

Vielen Dank für das Interview.

Jan Bühler

Auto oder Fahrrad oder Bus?
 Kaffee oder Tee?
 Bevorzugter Koffeinlieferant?
 Bier oder Wein?
 Netbeans oder Eclipse?
 Strand oder Berge?
 Quick- oder Mergesort?
 Lieblingswebcomic?
 Libre/Open oder Microsoft? (Office)
 Welches Betriebssystem verwenden Sie?
 Ihre bevorzugte Programmiersprache?
 Ihr bevorzugtes Programmierparadigma?
 Was machen Sie wenn Sie nicht in der Uni sind/Hobbies?
 Filme machen?
 Wieviele Hiwistellen haben sie momentan offen?

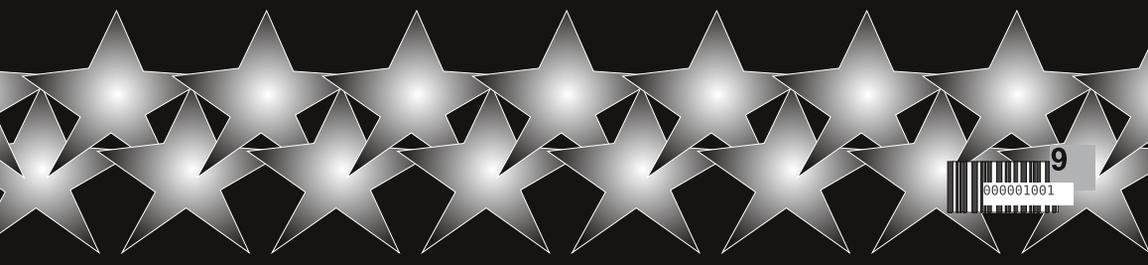
- je nachdem - in Würzburg Fahrrad
 - Kaffee
 - Nicht nötig
 - Nichts
 - Eclipse
 - Berge
 - Quicksort
 - Keiner (nur Papier, dort Clever & Smart)
 - Openoffice
 - Linux
 - C++
 - Objektorientiert und Imperativ
 - Wenn ich nicht an der Uni bin dann schlafe ich, und wenn ich aufstehe dann bin ich plötzlich an der Uni. Na gut, ich habe auch Hobbies, Klettern, Tauchen, Fahrrad fahren, Filme machen.
 - Die Filme die ich jetzt mache sind zusammen mit Kindern aus der Kirche.
 - 2, in Forschung und Lehre, zum Aufbau des Lehrstuhls.



“Werden keine kleinen Beträge investiert,
 können große Summen nicht hereinkommen” .

Chinesisches Sprichwort

Kanzlei Dipl.-Math. Hilpert Aktiengesellschaft · Tel. 0931-354660 · www.hilpert-ag.de





Seit April 2011 hat unser Mathematik-Institut eine Professorin in dessen Reihen. Ihr Name ist Prof. Dr. Anja Schlömerkemper und sie ist Inhaberin des neuen Lehrstuhls XI (Mathematik in den Naturwissenschaften). Grund genug Sie wie alle anderen Neuzugänge auch zu interviewen.

**Asinus:
Wie kamen Sie nach Würzburg?**

Schlömerkemper:

Ich habe einen Ruf erhalten und bin diesem sehr gerne, auch aus persönlichen Gründen gefolgt.

**Asinus:
Wie sah Ihr akademischer Werdegang bisher aus?**

Schlömerkemper:

Ich habe von 1992 bis 1998 in Göttingen Physik auf Diplom studiert. Meine Diplomarbeit schrieb ich in der Mathematischen Physik. 1998 ging ich als Doktorandin an das Max-Planck-Institut

[MPI] für Mathematik in den Naturwissenschaften in Leipzig und promovierte 2002 an der Universität Leipzig.

Von 2001 bis 2003 war ich als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Mathematischen Institut der Universität Oxford in Großbritannien tätig. Im Jahr 2003 erhielt ich eine Stelle am Institut für Analysis, Dynamik und Modellierung in Stuttgart. Dort war ich als Assistentin u.a. für den Übungsbetrieb von großen Mathematik-Einführungsveranstaltungen für Physiker und Ingenieure (ca. 450 Studierende) als auch für Mathematik-Vorlesungen im 3. Studienjahr verantwortlich.

Anschließend ging ich 2005 als wissenschaftliche Mitarbeiterin wieder an das MPI in Leipzig. Es folgten eine Vertretungs- und eine Gastprofessur an der Uni Erlangen im akademischen Jahr 2009/2010. Bevor ich im April dieses Jahres nach Würzburg kam, lernte ich noch ein halbes Jahr lang das Institut für Angewandte Mathematik der Uni Bonn kennen, wo ich



eine eigene-Stelle im Rahmen meines DFG-Projekts hatte.

Asinus:

War Ihnen schon früh klar, dass Sie Mathematik studieren wollen?

Schlömerkemper:

Im nachhinein schon in der Schule. Mich hat die Anwendung der Mathematik in der Physik schon damals sehr fasziniert. Da ich dies nur im Physik- aber nicht im Mathematik-Unterricht erfahren habe, entschied ich mich für ein Physik-Studium. Noch früher, bereits in der Grundschulzeit, wollte ich übrigens Mathematik-Lehrerin werden, was ich jetzt ja auch bin, nur eben an der Hochschule. Hier kann ich Mathematik auf einem hohen Niveau lehren und sie weiterentwickeln und anwenden.

Asinus:

Wie gefällt es Ihnen hier in Würzburg?

Schlömerkemper:

Sehr gut. Wir sind wegen der Kita-Plätze nach Rottendorf gezogen, wo wir uns auch schon recht gut eingelebt haben.

Asinus:

Was erwarten Sie sich von Ihrem Aufenthalt an der Uni Würzburg?

Schlömerkemper:

Eine ausgefüllte Professur, sowie eine gute Kooperation mit den Naturwissenschaften und auch innerhalb der Mathematik.

Asinus:

Möchten Sie während Ihrer Professur an der Universität etwas bewegen?

Schlömerkemper:

Ich möchte den Kontakt zu den Naturwissenschaften intensivieren und das Wechselspiel zwischen Mathematik und den Naturwissenschaften auch verstärkt in die Lehre einbinden/-bringen.

Asinus:

Und jetzt zur Uni im Speziellen, was fällt im Vergleich zu den anderen Universitäten, an denen Sie schon waren, auf?

Schlömerkemper:

Ich wurde sehr freundlich im Institut aufgenommen und empfinde den Umgang als sehr angenehm, auch mit den Studierenden. Es gibt vieles, was anders ist, und vieles, was ähnlich ist. Auf Grund der vielen Wechsel in der Vergangenheit habe ich mich vielleicht ein bisschen daran gewöhnt, dass Universitäten unterschiedlich sind – und doch auch wiederum ähnlich. In Würzburg gefällt es mir sehr gut.



Asinus:

Wie ist der Unterschied beim Übungsbetrieb im Vergleich zu anderen Hochschulen?

Schlömerkemper:

Ich finde es sehr gut, dass Studierende die Möglichkeit haben, ihre Lösungen der Übungen einzeln abzugeben. Damit können sie viel üben, mathematische Texte selbstständig zu verfassen, was leider aus finanziellen Gründen nicht immer angeboten werden kann. Ansonsten scheint der Übungsbetrieb ähnlich zu dem in Stuttgart zu sein.

Asinus:

Wie gefällt es Ihnen im neuen Mathegebäude?

?!

Entweder oder... in aller Kürze:

Asinus: Auto oder Fahrrad?

Schlömerkemper: Beides!

Asinus: Kaffee oder Tee?

Schlömerkemper: Tee (Schwarz oder Kräuter)!

Asinus: Bier oder Wein?

Schlömerkemper: Wein!

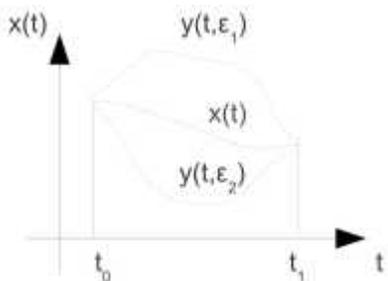
Asinus: Strand oder Berge?

Schlömerkemper: Berge!

?!

Variationsrechnung Kurz und Knapp:

Gegeben: $\int F(x(t), \dot{x}(t), t) dt$
 Gesucht: $x_0: f(x_0) = \text{Extremalstelle} \wedge$
 $x = x(t): \int F(x(t), \dot{x}(t), t) dt = \text{Extremalstelle}$
 Löse Eulersche DGL $\frac{d}{dt} \frac{\partial F}{\partial \dot{x}} - \frac{\partial F}{\partial x} = 0$



Schlömerkemper:

Sehr gut. Mir gefällt es, dass so viel „Luft“ zwischen den Häusern ist. Zudem finde ich die Einrichtung sehr gut gelungen. Es fehlen nur noch Kleinigkeiten, die in den nächsten Wochen angepackt werden.

Asinus:

An welchem Thema forschen Sie gerade?

Schlömerkemper:

Am Übergang von diskreten Systemen zu kontinuierlichen Systemen. So bin ich etwa an einem tieferen Verständnis des Auftretens von Brüchen interessiert, das ich zunächst mit einem eindimensionalen diskreten System von wechselwirkenden Atomen modelliere. Dieses können Sie sich vereinfacht als eine Perlenkette mit sehr vielen Perlen vorstellen, an der man solange zieht, bis sie reißt.

Dies lässt sich durch ein Variationsproblem beschreiben. Da die Anzahl der Atome im System sehr groß ist, will man dieses

Variationsproblem approximieren, um es besser analysieren und numerisch untersuchen zu können. Dazu untersuche ich u.a., wie sich das Variationsproblem im Grenzübergang zu unendlich vielen Atomen verhält. Dies liefert ein Variationsproblem in einem kontinuierlichen System.

Asinus:

Wie sieht es hier mit einer interfakultären Zusammenarbeit aus?

Schlömerkemper:

Herr Helmke beantragt gerade ein Graduiertenkolleg bei der DFG, in das ich ebenso wie Kollegen aus der (Bio-) Informatik und Physik involviert bin. Es soll hierbei um das Studium vernetzter Systeme gehen, wofür wir Doktorandenstellen einwerben wollen.

Asinus:

Haben Sie eine Meinung zu den Studiengebühren?

Schlömerkemper:

Früher war ich dagegen, doch heute sind mir auch Vorteile ersichtlich. Der Übungsbetrieb scheint sich deutlich besser bewerkstelligen zu lassen, und von den

einzelnen Abgaben profitieren die Studierenden.

Asinus:

Welches Betriebssystem verwenden Sie?

Schlömerkemper:

Im Linux-Verbund der Mathematik verwende ich natürlich Linux. Ansonsten arbeite ich auf meinem MacBook.

Asinus:

Was sind Ihre Hobbies? Was machen Sie, wenn Sie nicht an der Uni sind?

Schlömerkemper:

Wenn ich nicht arbeite, genieße ich die meiste Zeit mit meiner Familie, insbesondere mit unseren zwei kleinen Kindern. Außerdem lese ich gerne Zeitung und gehe in Kunstausstellungen. Zudem wandere ich gern - als nächstes wollen wir die Weinberge der Umgebung erkunden - oder ich bin mit dem Rad unterwegs, um einfach nur in der Natur zu sein.

Asinus:

Vielen Dank für das Interview.

Marc Völker



Interview mit Professor Marc Latoschik Lehrstuhlinhaber Mensch-Computer-Systeme

Asinus: Wie sah ihr akademischer Werdegang aus, wie kamen sie nach Würzburg?

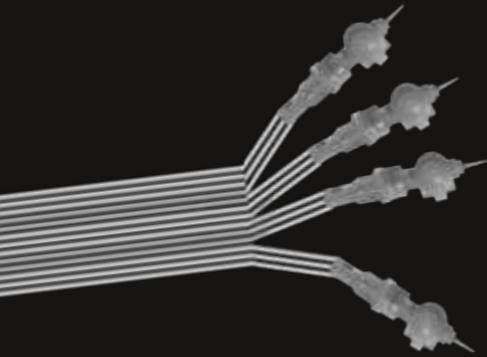
Latoschik: Nach dem Abitur habe ich zuerst Mathematik mit Nebenfach Elektrotechnik in Paderborn studiert. Dann bin ich immer weniger zu den Mathematik- und Elektrotechnikvorlesungen und immer mehr zu den Informatikveranstaltungen gegangen und schließlich ganz zur Informatik, parallel im 3. Semester dann auch zu einer anderen Hochschule, der Universität nach Bielefeld, gewechselt.

Nach dem Vordiplom bin ich für ein Jahr an das New York Institute of Technology. Als ich wieder kam, habe ich in Bielefeld mein Diplom fertig gemacht. Das war 1996. Schon relativ früh, 1990, hab mich neben meinem Studium selbstständig gemacht und für relativ große Firmen im IT-Sektor als Freelancer gearbeitet.

Das wollte ich eigentlich auch nach dem Studium so

fortführen. Als ich dann meine Diplomurkunde abgeholt habe, hat mein Doktorvater gesagt: "Stop, ich habe deine Diplomarbeit gelesen, fand ich sehr gut. Willst Du nicht eine Doktorarbeit bei mir machen??" So rutscht man in eine wissenschaftliche Karriere rein. Ich habe dann noch nebenher versucht meine Geschäftsbeziehungen aufrecht zu erhalten. Aber nach einem Jahr war völlig klar, das geht nicht. Man kann nicht promovieren und gleichzeitig noch versuchen selbstständig zu arbeiten. Eines von beiden macht man halbherzig.





Asinus: War ihr Promotionsthema auch gleichzeitig ihr Thema das sie jetzt noch machen, Mensch-Computer-Interaktion?

Latoschik: Ja, das Promotionsthema war "Multimodale Interaktion in der virtuellen Realität (Am Beispiel der virtuellen Konstruktion)" Da ging es darum CAD-Systeme mit Sprache und Gestik zu steuern. In einer CAVE, einer Rundumprojektion, in der man eingebettet ist und die Objekte dreidimensional sieht, soll man ohne Maus und Tastatur reden und gestikulieren können.

Zum Beispiel: "gib mir ein Rad von folgender Größe <Formgeste>". Nach der Promotion habe ich dann 6 Jahre als Wissenschaftler mit Leitungsfunktion gearbeitet, bis ich einen Ruf nach Berlin an die Hochschule für Technik und Wirtschaft auf eine Professur für Medieninformatik bekam.

Ich habe den angenommen, weil ich gemerkt hatte, sie kommen in einer wissenschaftlichen Karriere in der Universität, in der sie promoviert haben, nicht voran. Sie machen sich zwar inhaltlich unabkömmlich, irgendwann kann man dann auch evtl. außerplanmässiger Professor werden. Das musste aber nicht sein. Gleichzeitig zu meiner Bewerbung in Berlin habe ich mich auch an der Universität Bayreuth auf eine Professur beworben. Berlin war schneller. Ein Jahr nachdem ich dort war kam die Zusage aus und im Anschluss der Wechsel nach Bayreuth.

Asinus: Der Berufungsprozess ist bei einer Universität etwas langwierig.

Latoschik: Also zwei Jahre ist schon heftig, das könnte sich die Wirtschaft niemals erlauben. Als ich nach Bayreuth kam, hatte ich einen gelinde gesagt schwierigen Start. Zeitgleich kam eine ausgesprochen interessante Ausschreibung für die Stelle hier in Würzburg. Die Konsequenz war eine Bewerbung.

Aber auch Würzburg hat dann fast wieder zwei Jahre gebraucht. Da war in Bayreuth längst alles geklärt, alle Streitigkeiten vom Tisch und die Gruppe hatte Fahrt aufgenommen. Dann rief mich, ich glaube im November letzten Jahres, Herr Puppe an. Ich habe überhaupt nicht mehr an die Bewerbung gedacht. Ich kannte ihn ja, habe auch sein Lehrbuch in meiner Vorlesung benutzt. Ich dachte, er will mich zu einem Gastvortrag zwischen fränkischen Universitäten einladen.

Ich habe überhaupt nicht verstanden, dass es ein Bewerbungsvortrag sein sollte. Als es klar wurde, dass es um die zurückliegende Bewerbung ging, war ich ein wenig überrascht. Dann ging alles total schnell. Vor Weihnachten wurde offensichtlich, dass der Ruf erfolgen wird. Und so bin ich hier gelandet. Ich wurde dann so ein bißchen unter Zugzwang gesetzt, wann ich anfangen. Ich wollte eigentlich erst zum 1.8., am Ende der Vorlesungszeit, anfangen. Ich bin ja ohne Leute gekommen.

Die sind noch in Bayreuth und schließen dort die Lehre ab und betreuen Diplom-, Bachelor- und Master-Arbeiten zu Ende. Herr Puppe hat geschickt darauf gedrängt, dass ich früher anfangen, weil hier eben ein neuer Studiengang ist und die Studierenden noch nie einen ihrer offiziell zugeordneter zwei Professoren gesehen haben.

Das wäre meine Professur und die der Ergonomie in der Psychologie. Zwei Verfahren, die sich richtig in die Länge zogen. Ich bin bin dann auf jeden Fall (einsichtig) eingeknickt. Ich habe zuerst gesagt "Nein, das mache ich nicht". Die Hartnäckigkeit und natürlich die Lage der bereits Studierenden hat mich aber überzeugt. Irgendwann habe ich gesagt, alles klar, dann machen wir das ab dem 1.5.

Asinus: Also hat Herr Puppe sie überredet die Professur hier anzunehmen?

Latoschik: So kann man das sagen (lacht), er war schon sehr überzeugend. Aber nein, man kann sich ja nicht vor irgendwelchen Notwendigkeiten verschließen. Es kann ja nicht sein, das der Jahrgang dann komplett weg ist und man nicht einmal Kontakt mit denen gehabt hat. Das ist ja auch schade für die Motivation im Studiengang. Dann habe ich zugesagt, aber mir schon erhofft, dass das hier etwas fließender abläuft.

Asinus: Es wundert uns das sie noch nicht in die ehemalige Mathematik eingezogen sind

Latoschik: Eine Raumzuordnung habe ich ja, aber die Räume müssen noch renoviert werden. Ich war da schon mal. In einigen Räumen hat es zum Beispiel intensiv nach Lösungsmitteln gerochen, in anderen ist der Bodenbelag richtig stark defekt, in einem ist ein Wespennest. Das war so bedenklich, dass ich den Betriebsarzt eingeschaltet habe. Bevor etwa nicht geklärt ist, was da so riecht, kann man da wie ich finde keine Mitarbeiter reinsetzen.

Quatsch ist es aber schon ein wenig, dass ich dort und in dem Gebäude 54 auf den Leightons sitze. Wir werden viel mit dem Institut für Mensch-Computer-Medien kooperieren (dort ist der MCS Studiengang angesiedelt), die sitzen im Gebäude 82 an den Leightons - so sind wir alle getrennt. Zum Beispiel baue ich mit Herrn Steinicke (Anm: Professur für Medieninformatik) ein Labor auf, eine räumliche Nähe wäre schon sehr gut. Wenigstens ist die Informatik nicht ganz so weit weg.

Asinus: Haben Sie dann Ihre Labore dort auf den Leightons?

Latoschik: Das ist alles offen. Meine Professur hat eine Zweitmitgliedschaft in der Philosophischen Fakultät II. Wir haben lange nach Räumen gesucht, wo wir



unsere Projektionswände aufstellen können. Jetzt habe ich erfahren, dass die Psychologie in einer Turnhalle in den Leightons eine CAVE aufbauen will. Dann gibt es noch das Gebäude 54 in den Leightons, das hat nichts mit der Informatik noch momentan mit Mensch-Computer-Medien zu tun, da hat man mir auch Räumlichkeiten zugesagt.

Das ist total sinnlos, da rennt man doch nicht eine viertel Stunde hin nur um ein kurzes Vier-Augen-Gespräch mit den Mitarbeitern zu führen. Da ist echt die Krux in der Planung. Deswegen bestelle ich auch noch keine Möbel, die übrigens 8 Wochen Lieferzeit haben. Denn sobald ich den Status Quo zementiere ist es schwer noch etwas zu ändern.

Asinus: Sie haben ihre vorherigen Universitäten ja eher schnell gewechselt. Hier in Würzburg bleiben sie dann länger?

Latoschik: Ich hoffe (lacht). Also, der holprige Start schockt mich jetzt nicht wirklich. Nach zwei Wechslen weiß man schon, was einen erwartet. Ich kümmere mich erst einmal um den MCS-Studiengang und die Lehre dieses Semester und ab dem 1.8. geht es dann richtig los.

Asinus: Dann kann man ja noch gar nicht wirklich fragen, wie es Ihnen hier in Würzburg gefällt.

Latoschik: Die Stadt selbst gefällt mir sehr gut, dagegen ist Bayreuth ja schon ein wenig abgelegen. Dass hier etwa der ICE hält macht viele Dinge einfacher. Wir verkaufen gerade unser Haus und wollen hier schnell sesshaft werden, das auch zu Ihrer Frage, ob ich länger hier bleiben werde. Aber der Immobilienmarkt hier ist katastrophal. Eine Bodenrichtwerte für ein paar qm Fläche sind hier teils total überschätzt und entgleist.

Asinus: Was erwarten sie sich von ihrem Aufenthalt hier in Würzburg?

Latoschik: Engagierte Studierende. Ein Grund warum ich den Wechsel gemacht habe war, dass die Idee des Studiengangs Mensch-Computer-Systeme eine sehr gute ist, die Vermischung von Informatik und Psychologie. Eigentlich ist es so, dass man den Leuten auch ruhig mehr Freiheit geben sollte. Ich bin ja gerade dabei, die Studienordnung ein bisschen neu zu ordnen. Man sollte etwa bei der Aufteilung Informatik/Psychologie durch die Wahlfächer auch verschiedene Schwerpunkte legen können.

Was auch ganz klar ist: Es ist keine Psychologie oder Informatik "light". Das kann es nicht sein, das wird es auch nicht sein. Wir müssen eine solide Informatikausbildung in kurzer Zeit liefern: Sie müssen auch programmieren können, ganz bestimmt sogar. Ich kenne jetzt nur den ersten Jahrgang und muss sagen: Was ich da bisher gesehen habe fühlt sich keinen Deut anders an als die Informatik. Die Studierenden bei mir im 3. Semester sind total motiviert.

Ich erwarte mir insbesondere auch eine Kooperation mit einigen Kollegen hier. Beispielsweise nutzt Herr Pauli aus der Psychologie Virtual Reality für kognitive Studien, das ergänzt sich also sehr gut. Herr Steinicke ist auf dem gleichen Gebiet tätig wie ich. Viele Verfahren aus dem Forschungsgebiet von Herr Puppe nutzen wir auch, meine Gruppe verbindet ja KI mit Computergrafik. Ich habe schon meine Fühler ausgestreckt, es gibt bestimmt noch viel mehr Professuren und Gruppen, welche spannend für eine Kooperation sind.

Asinus: Wird es auch Vorlesungen und Praktika für normale Informatiker geben?

Latoschik: Ja, meiner Meinung nach sollten alle unsere informatischen Vorlesungen geöffnet werden. Wir wollen etwa zum Start in den nächsten Semestern die Vorlesungen 3D-Computergrafik und Mensch-Computer-Interaktion, eine einführende Vorlesung in das Gebiet, exportieren. Jeder Studiengang sollte eine zentrale Vorlesung haben, wo erstmal das Feld geklärt wird.

Asinus: Das ist bei uns in der Informatik auch nicht der Fall.

Latoschik: Der Anspruch der Informatik ist, dass man das Studium ohne Vorkenntnisse beginnen kann. Das lässt sich aber kaum aufrecht erhalten, wenn man sich anschaut, was einige Schulen schon an Informatikvorkenntnissen vermitteln - aber nicht alle.

Asinus: Das wurde bei uns auch erkannt und es wird jetzt ein Programmierkurs angeboten. Wir finden es schade, dass es keine übergreifende einführende Veranstaltung gibt.

Latoschik: Hier Klarheit zu schaffen ist nicht so einfach, wie man sich das vorstellt. Auch in einer solchen Einführungsveranstaltung werden sich Leute langweilen. Als ich in die USA ging wurde dort auch nichts von meinem Vordiplom angerechnet, sondern ich habe bei 5 Professoren vorgesprochen, die mich eingeschätzt haben. Einen goldenen Weg, wie man das Problem in den Griff bekommt, gibt es momentan nicht. Vielleicht muss man warten, bis die Informatik sich in den Schulen so etabliert hat - oder man muss eine Einstufung machen am Anfang. Das ist eine offene Frage.



Asinus: Sie haben in einem Vortrag erwähnt, dass sie funktionale Sprachen benutzen. Würden sie es sich wünschen, dass die Studenten auch eine funktionale Sprache lernen?

Latoschik: Ich habe nie Studenten gehabt, die funktionale Sprachen in einer Vorlesung gelernt haben, ausser mein eigenes erstes Semester in Bielefeld (mit Miranda als Sprache). Die haben es bei mir gelernt, in den Übungen. Das ist eine Entwicklung, die ich etwas kritisierere. Meiner Meinung nach sollte man mindestens drei verschiedene Entwicklungsparadigmen im Studium kennen lernen: Objektorientiert, funktional und deklarativ. Nebenher lernt man eh die prozedurale, imperative Programmierung. Jede Sprache wird ihren Anwendungszweck haben. Aber damit ich entscheiden kann, welche die richtige ist, muss ich als Informatiker die anderen kennen.

Asinus: Wie sieht ihr idealer Übungsbetrieb aus? Geben Sie ein Übungsblatt oder sind Sie eher ein Fan betreuter Übungen?

Latoschik: Ich bin ein Fan betreuter Übungen und habe dann gemerkt, dass die Studenten ein Übungsblatt von mir wollten. Also nehme ich, was an der Tafel steht oder ich erzählt habe und mache ein Übungsblatt daraus. Ich kontrolliere das auch nicht. Es gibt Am Ende (nach ca 2/3 der Veranstaltung) eine große Übung. Davor sind das alles schrittweise Teilstücke zur Heranführung. Die große Endaufgabe und deren Abgabe ist nicht am Ende der Vorlesungszeit sondern am Ende des Semesters.

Ich möchte, dass die Leute in der vorlesungsfreien Zeit daran weiterarbeiten. Das ist ja

kein Urlaub sondern Zeit zum Selbststudium. Sonst halbiert man die Zeit des Studiums. Das ist Unsinn. Man kann sich einmal die Woche mit Freunden treffen und die Übungsaufgaben machen. Dann am Ende gibt es einen Termin, an dem alle Gruppen ihre Projekte vorstellen, am besten mit Vortrag. Hängt vom Thema ab.

Asinus: Also gibt es für den Vortrag und das Projekt die ECTS-Punkte?

Latoschik: Genau, aber das kommt auf die Inhalte an. Oft gibt es auch noch eine Klausur. Und eben das Endprojekt. Informatik hat etwas mit handwerklicher Tätigkeit zu tun. Die bösen Fallen der Programmierstellung lerne ich nicht mit einem Blatt Papier und Hinschreiben.

Asinus: An welchem Thema forschen Sie gerade?

Latoschik: Momentan an Technologien für interaktive Simulationen als Bootstrapping für Systeme für neuartige intelligente Mensch-Maschine-Interaktionen. Darauf aufbauend kommen dann spannende Themen beispielsweise zur Kognition des Menschen, zu multimodalen Schnittstellen, zur virtuellen Rehabilitation, zum Entertainment und Computerspielen oder zur Körperwahrnehmung mit unterschiedlichen Avataren und mehr.

Unserer Meinung nach geht dies nur durch interdisziplinäre Ansätze, insbesondnere eben durch eine Verbindung mit der KI, unsere Gruppe heißt ja auch "Intelligent Graphics". Die

Softwaretechnologie, die aber momentan für solche Ansätze State-of-the-Art ist, stagniert seit etlichen Jahren. Die Fähigkeiten der Spieleengines etwa sehen zwar beeindruckend aus, aber meistens nur in der Grafikausgabe.

Asinus: Welche Art der Simulationen meinen Sie denn?

Latoschik: Bei uns im Fachgebiet ist der Begriff Simulation relativ klar definiert. Wir meinen immer Echtzeit-interaktive Simulationen, wo der Benutzer in einer Schleife eingebettet ist. Wo Eingaben sofort aufgenommen und interpretiert werden. Eingebettet in ein System a lá Matrix, wenn Sie den Film noch kennen (lacht). Ist ja schon etwas älter.

Asinus: Wie sehen sie die aktuelle Entwicklung in der Spielebranche, mit Kinect und Wii?

Latoschik: Super, gute Erfindung! Die Kameras und die Ideen sind bei uns in der Forschung schon seit viele Jahren da. Das war aber bisher teuer und aufwendig. Heute ist das technisch und finanziell viel einfacher.

Asinus: Verwenden Sie diese Systeme dann auch in der Forschung und in Vorlesungen?

Latoschik: Ja, beides mal Ja. Als die Wii raus kam, hatte sie sofort jeder in der Hand. Wir haben die Konsolen auch alle im Einsatz. Zum einen, weil wir uns auch dafür interessieren, wie ist der Stand der

Technik. Und auch um die Studierenden einfach zu motivieren und um Interesse zu wecken, wie wird das gemacht hinter den Kulissen, wie schwierig ist das eigentlich?

Asinus: Sind Sie dann eng vernetzt mit den Spieleherstellern?

Latoschik: Mit einigen. Beispielsweise sind Studierende von mir zu Crytek gegangen, nachdem sie fertig waren. Wir haben eine lockere Verbindung über Kollegen zu Epic Games im Rahmen der Nutzung der Unreal Engine, die wir auch einsetzen. Aber wo lernen Sie, wie man so etwas macht? Alle die ich da kenne sind Quereinsteiger, meistens aus der Computergrafik. Es gibt kaum dedizierte Lehrprogramme dazu.

Asinus: Was sind Ihre Hobbies?

Latoschik: Das waren mal Basketball, das geht jetzt aber wegen einer Verletzung nicht mehr. Ich mache aber noch relativ viel Sport. Mein Hund ist natürlich immer dabei. Ich lese sehr gerne, alles was im Bereich Science- und Technology-Fiction oder zur Philosophie oder den Risiken und Chancen neuer Technologien ist. Und Reisen, insbesondere in Europa! Ausserdem muss ich mich ja forschungsmäßig immer auf dem neusten Stand der Computerspieltechnologie halten ;), so es denn zeitlich noch geht.

*Johannes Wacker,
Jürgen Binder*



Kurz und knapp.
Noch vier Fragen an
Prof. Latoschik:

Auto oder Fahrrad:	Hängt von der Distanz ab. Gerne auch zu Fuß.
Kaffee oder Tee:	Kaffee
Bier oder Wein:	Beides
Strand oder Berge:	Das ist jedes Jahr anders. Momentan Berge.

	5	2			8	9	3	
1			4				5	2
	3		5			8		
				6	5			8
				8				
8			9	4				
		9			1		7	
3	7				4			9
	1	6	8			5	2	

Der Redaktionsrekord
liegt bei unter drei Minuten!



Ende des Wintersemesters. 27. Januar 2011. Zum Bersten gefüllt ist der Audimax in der Neuen Uni. Wer Pech bei der Parkplatzsuche hatte muss sich mit einem Stehplatz und schlechter Aussicht begnügen. Ein bisschen was von einer Sardinenbüchse hat das Ganze schon. Doch dann geht es los. Die Menge hält den Atem an und harret der Dinge, die da kommen mögen. Man ist gespannt.

Es ist neues Terrain, auf das sich die Studierendenvertretung mit dem ersten Würzburger Science Slam begeben hat. Doch der überfüllte Saal sprach für sich. Der laute Jubel der Studierenden nach dem ersten Vortrag auch. Bildgewaltig und anhand skurriler Vergleiche erzählte der erste Sprecher vom „Hodenknackerfisch“ und erläuterte damit ein Verfahren bei Bluttests. Klingt komisch? Ist auch so... Zum kaputt lachen komisch.

Wie es zu solch abwegig scheinenden Vergleichsmomenten kommt? Ganz einfach. Sie sind die Antwort auf die Frage, wie man ein kompliziertes wissenschaftliches Forschungsgebiet amüsant und unterhaltsam aufbereitet und auch für Fach-Fremde zugänglich macht. Denn genau dies ist die Idee hinter dem Konstrukt „Science Slam“. Ähnlich wie beim „Poetry Slam“ gibt es eine Reihe von Sprechern, in einem vorgegebenen Zeitrahmen einen Vortrag über ihr Forschungsgebiet halten.

Wichtig ist dabei nicht so sehr der wissenschaftliche Gehalt, als vielmehr die Art der Darbietung. Kreativität und Unterhaltungswert sind bei der Beurteilung bedeutsam. Die Jury bildet das Publikum: Mit einem Dezibelmessgerät wurde am Ende die Lautstärke des Applauses gemessen.

Applaudiert und gelacht wurde wahrlich viel an diesem Abend im Januar. Wann bekommt man sonst schon mal Teilchenphysik anhand von quietsch-gelben Gummienten erläutert? Danach wusste man ganz genau Bescheid, wie die Arbeit am CERN in Genf funktioniert und auch was es mit der Angst vor den schwarzen Löchern auf sich hat: Im Zweifelsfall rettet uns ein gigantischer Haufen von Enten-Exkrementen. Auch der Zusammenhang von chemischen Stoffen und einer Faschingsparty offenbart sich uns im Alltag eher selten.

Doch nicht nur die Chemie und die Physik waren vertreten. Auch unsere Fakultät konnte mit einem Vortrag aufwarten. Ein Urgestein der Mathematik - Professor Dobrowolski - nutzte stilecht als einziger die Tafel. Dort erläuterte er wie der Portier des Hilbert-Hotels mit etwas Raffinesse immer mehr Gästen ein Nachtquartier anbieten

kann, obwohl eigentlich gar kein Platz mehr frei zu sein schien. Mit seinem ihm eigenen Charme sorgte unser Prof. Dobrowolski auch mit einigen Kalauern zur Bestechlichkeit des Portiers für Lacher. Ob den Zuschauern damit der Unendlichkeits-Begriff wohl etwas näher gebracht wurde? Wer weiß... lustig war's auf jeden Fall.

Für den Abend des 12.Juli 2011 plant der SSR den nächsten Science Slam. Nachdem der Audimax die Massen an Studierenden nicht fassen konnte, soll der Slam nun in der Theater erprobten Stadtmensa stattfinden. Platz fürs Publikum gäbe es also. Da es zum Redaktionsschluss allerdings erst eine angemeldete Teilnehmerin gab, war noch nicht klar, ob wir euch hier jetzt zum Science Slam am 12.7. einladen können...

Anna Schuck
Felix Schultheis

How to ... Hochschulwahl

Damit deinem persönlichen Urnengang nichts mehr im Wege steht!

Alle Jahre wieder...ist im Sommersemester die Hochschul-Wahl. Du hast wahrscheinlich am Anfang des Semesters auch mit dem Ausdruck deines Studien-Ausweises die Wahl-Benachrichtigung erhalten.

Doch das macht doch eh keinen Sinn wählen zu gehen sagst du dir?

Auf keinen Fall! Daher hier wie jedes Jahr unser Wahl-Spezial mit den wichtigsten Informationen.



WANN ist die Wahl?

Am 12. Juli 2011 von 9.00 bis 17.30 Uhr läuft die diesjährige Hochschul-Wahl.



WO ist die Wahl?

Das liegt an deiner Fakultäts-Zugehörigkeit. In unserer Fakultät findet die Wahl traditionell im SE III statt. Falls du Lehramt studieren solltest oder ein Doppel-Studium betreibst, könntest du evtl. an einer anderen Fakultät wahlberechtigt sein. Auskunft gibt das Wahl-Verzeichnis.



WEM steht zur Wahl?

Alle Studierende bekommen 3 Wahl-Bögen. Der erste Bogen enthält die Liste der zu wählenden Fachschafts-Vertretung, bestehend aus sieben Studierenden aus der jeweiligen Fakultät. Auf den nächsten Seiten in diesem Heft erfährst du mehr über die KandidatInnen der Mathe-/Info-Fachschaft.

Bei diesem Bogen hast du 2 Stimmen und wählst damit die FachschaftssprecherInnen. Deren Aufgabe ist die Koordination und Organisation der Fachschaft. Als einzige innerhalb der Studierenden haben sie die Möglichkeit dem Fakultätsrat

beizuwohnen, welches das höchste Beschluss-fähige Gremium einer Fakultät ist, um so wichtige Entscheidungen beeinflussen zu können. Am Ende des Spezials erfährst du mehr über die aktuellen Ereignisse eurer aktuellen SprecherInnen.

Außerdem werden die SprecherInnen automatisch in alle weiteren uni-weiten studentischen Gremien entsandt. Allerdings dürfen sie diese Posten an die Nächst-Gewählten abtreten. Es gibt zwei große uni-weit agierende studentische Gremien, den Fachschaftenrat und den studentischen Konvent. Du fragst dich was das ist?

Der Fachschaftenrat (kurz: FSR) ist hauptsächlich für die Vernetzung aller Studierender da. Dabei geht es um Dinge wie das Zeitfenstermodell, die Organisation der Ersti-Tage, bei uns SchnuWo genannt, aber auch die Beherrschung der anrollenden Lawine an neuen Studierenden durch den Doppelten Abiturjahrgang. Die Mitglieder machen sich Gedanken, wie sie diese Probleme gemeinsam lösen können, im Sinne aller Studierender.

Das zweite große Gremium, der studentische Konvent, besteht zur Hälfte aus der Mitgliedern des FSR und zur andern Hälfte aus den Mitgliedern aus den (politischen) Hochschulgruppen und ist unsere Legislative. Die Zusammensetzung dieser HochschulgrüplerInnen bestimmst du mit dem zweiten Bogen. Du hast 20 Stimmen und darfst Panaschieren (Wahl von Personen aus unterschiedlichen Listen) und Kumulieren (max. 3 Stimmen pro Person).



Dieses Mal haben sich fünf Gruppierungen zur Wahl angemeldet: Die Grüne Hochschulgruppe (GHG), die Juso & GEW-Hochschulgruppe,



die Liberale Hochschulgruppe (LHG), der Ring Christlich-Demokratischer Studenten (RCDS) und die Unabhängige Hochschulgruppe gegen Studiengebühren (UHG) & DIE PIRATEN.

Momentan beschäftigt sich der Konvent mit der Stärkung der studentischen Mitbestimmung, dem Ausbau der studentischen Kinderbetreuung und dem Umzug auf den neuen Hubland Campus Nord.

Darüber hinaus ist das studentische Mitglied aus dem Senat auch automatisch Mitglied im Konvent. Diesen studentischeN SenatorIn kannst du mit dem dritten Bogen wählen. Die KandidatInnen sind auch wieder von den oben genannten Hochschul-Gruppierungen. Du hast eine Stimme, die du allerdings nicht leichtfertig vergeben solltest. Der oder die studentische SenatorIn regiert zwar nicht die Uni, erhält aber durch seine bzw. ihre Teilnahme beim Senat, dem höchsten Beschlussfähigen Gremium der Uni, weitreichenden Einblick in die Vorgänge unserer Universität und kann entsprechend handeln.



WARUM solltest DU zur Wahl gehen?

Das größte Problem bei der Vertretung der studentischen Interessen ist die geringe Wahlbeteiligung. Dadurch wird den VertreterInnen häufig ein Legitimationsdefizit konstruiert, um so richtige und wichtige Entscheidungen aufschieben zu können.

Das kannst du verhindern, in dem du mit deinen Freunden und Kollegen wählen gehst. Für euch sind es nur fünf Minuten, doch es profitieren alle; die Aktiven investieren eine Menge Zeit, Geld (die Aufwandsentschädigung, die man erhält, deckt nicht mal die Handykosten) und Nerven, also unterstütze sie in ihrer Arbeit mit einem klaren Votum.

Denn nur mit studentischen VertreterInnen ist es möglich das Semester-Ticket Jahr für Jahr so günstig zu erhalten, die HiWi-Löhne zumindest ab

und zu anzuheben, gegen Studiengebühren aktiv zu bleiben und und und...



Du brauchst weitere INFOS?

Kein Problem, komm doch einfach mal zu uns in die Fachschaft, nimm Dir einen Kaffee oder eine Mate und mach dir dein eigenes Bild.

Oder geh einfach mal in die Sitzung des FSR oder Konvents. Diese sind öffentlich und die Mitglieder freuen sich über neue Gesichter und deine Fragen. Weitere Infos erhältst du unter

<http://www.stuv.uni-wuerzburg.de/>

Also am 12.07. gilt: Personalausweis nicht vergessen und wählen gehen!

Kathrin Nikolaus

**die gute adrässe
für gitarren
und bässe...**

**...aber von Sinus und
Kokosnuss haben wir
keine Ahnung!**

musik-butik
Neubaustraße 22
97070 Würzburg

tel 0931-4652464
info@musik-butik.de
www.musik-butik.de

Öffnungszeiten:
Dienstag-Freitag 10-18 Uhr
Samstag 10-14 Uhr



Benjamin Eckstein

#1

Master Informatik



Tag auch, einige von euch kennen mich schon, für den Rest: ich bin der langhaarige Jongleur, der sich gerne barfuß im Infogebäude tummelt. Ich möchte mich auch dieses Jahr wieder für euch als gewähltes Mitglied der Fachschaft einsetzen und, falls ihr das wünscht, den Posten des Fachschaftssprechers besetzen.

Ich bin jetzt im Master Studium angekommen und zähle mich damit zu den alten Hasen der Mathe/Info. Viele Demos gegen Studiengebühren und den Bildungsabbau sowie der Bildungstreik waren Teil meines Studiums und die lange Zeit als Fachschaffler haben mich zusätzlich (meiner Meinung nach positiv) geprägt. Deshalb traue ich mir zu, euch in den wichtigsten Gremien zu vertreten und eure Interessen an die Professoren und die Unileitung heranzutragen.

Ich habe mich durch die Anfänge der Bachelorstudiengänge gekämpft und kenne die Probleme, aber auch die Vorteile der modularisierten Studiengänge. Wichtig für mich ist, dass alle Studenten in der Fachschaft eine geeignete Anlaufstelle für ihre Sorgen und Probleme finden und die Studierendenschaft unserer Fakultät durch den Umzug der Mathematik nicht zerrissen wird. Wir sind eine Fakultät und wollen das auch bleiben!

Egal ob ihr mir eure Stimme gebt oder nicht, wichtig bleibt: geht wählen! Nur wenn ihr eure Stimme für einen der Kandidaten abgibt, können wir später guten Gewissens für die Studierenden der Mathe/Info sprechen. Also freue ich mich darauf, viele von euch am Wahltag zu sehen!

Euer Ecki

Benedikt Budig

#3

Bachelor Informatik



Ich bin im 4. Semester im Studiengang Informatik (Bachelor), und fast genau so lange bin ich schon in der Fachschaft aktiv. Besonders wichtig finde ich die Betreuung der Erstis in der "Schnubberwoche" als Tutor und während des Programmier-vorkurses, bei dem ich dieses Semester als Leiter im Einsatz war.

Als Organisator des Erklärhiwi-Projekts der Informatik versuche ich eine zusätzliche Anlaufstelle für die Fragen der Anfänger zur Verfügung zu stellen.

Außerdem vertrete ich seit 2 Semestern die Informatik-Studenten in der Studiengebührenkommission und setze mich dafür ein, dass eure Studiengebühren zumindest sinnvoll eingesetzt werden, wenn ihr sie schon zahlen müsst. Im vergangenen Winter war ich an einer Initiative gegen die Studiengebührenerhebung an unserem Institut beteiligt, im Rahmen derer ich die Gelegenheit hatte, Wissenschaftsminister Heubisch unser Anliegen persönlich zu schildern.





Andreas Rosenberger

Lehramt Gymnasium Mathematik / Physik

#2

Ich studiere derzeit im 6. Semester Mathematik und Physik auf Lehramt Gymnasium. Mein erster richtiger Kontakt mit unserer Fachschaft kam zwar etwas spät, aber seit der SchnuWo zum WS 2009/10 bin ich dabei. Seither versuche ich zu helfen, wo ich kann; als Tutor für die Erstis, als Club-Mate-Besorger oder bei den Einkäufen und dem Ausschank auf Festen. Es geht bei uns aber wahrlich nicht nur um das Feiern und um Alkohol, sondern vielmehr darum, den Studenten unserer Fakultät eine angenehme Atmosphäre zu schaffen.

Die Fachschaft soll in erster Linie eine Anlaufstelle für Probleme oder Fragen aller Art sein und weniger ein politisches Instrument. Mir ist die Nähe und Unterstützung anderer Studierenden sehr wichtig und ich helfe natürlich immer sehr gerne bei Fragen zum Studium oder falls einmal etwas gebraucht wird, seien es Prüfungsprotokolle oder einfach nur ein Kaffee.

Warum alleine arbeiten, wenn es zusammen doch viel einfacher ist?! Diesen Grundsatz vertrete ich seit ich aktiv in unserer Fachschaft mitarbeite und will ihn natürlich auch weiterhin vertreten. Als gewähltes Fachschaftsmitglied habe ich dann die Möglichkeit, mich eurer Wünsche oder Sorgen auch hochschulpolitisch anzunehmen.

Falls ihr diese Meinung teilt, würde ich mich sehr über eure Stimmen am 12. Juli freuen.



Marko Chlechowicz

Bachelor Mathematik / Nebenfach Informatik

#4

Einige von euch kennen mich bereits aus meiner Tätigkeit als Erklärhiwi für die Informatik. Andere haben mich vielleicht schon einmal in der Fachschaft gesehen.

Schon seit dem Anfang meines Mathematikstudiums habe ich mich für die Arbeit der Fachschaft interessiert und ich denke es ist an der Zeit eine aktivere Rolle darin zu spielen. Deshalb habe ich beschlossen mich zur Wahl als gewählter Fachschaftsvertreter zu stellen.

Ich werde dafür eintreten die Studienbedingungen so angenehm wie möglich für alle zu gestalten. Es werden in der nächsten Zeit einige Veränderungen auf uns zukommen. Aber ich bin mir sicher, das wir sie gemeinsam meistern können.

Benedikt Ries

#5

Lehramt Gymnasium Mathematik / Physik

Hallo liebe Mathematiker und Informatiker!

Ich heiße Benedikt Ries und studiere derzeit im 6. Semester Lehramt Mathematik/Physik und kandidiere bei der anstehenden Hochschulwahl als gewähltes Fachschaftsmitglied. Warum? Weil die Fachschaft für viele eine Selbstverständlichkeit ist, als ein Ort an dem es Kaffee und Prüfungsprotokolle gibt. Dem ist aber, wie ich in den vergangenen Semestern festgestellt habe, definitiv nicht so. Hinter den Kulissen steckt viel Arbeit, die oft anstrengend, aber gleichzeitig unheimlich spannend ist. Neben Schubberwoche und Sommerfest gibt es noch weitere unzählige Dinge, die die Fachschaft für euch organisiert und regelt, z.B. als Trainer unserer Fußballmannschaft habe ich im aktuellen Sommersemester zum ersten Mal meine erste "eigene" Position gehabt und daran eine Menge Spaß gefunden. Bei all dem was wir für euch tun, möchte ich mich in den nächsten zwei Semestern verstärkt einbringen und hoffe deshalb auf eure Stimme bei der Hochschulwahl am 12. Juli.



Nils Wisiol

#7

Bachelor Mathematik / Informatik

Ich heiße Nils Wisiol und studiere im 4. Semester BWL und Jura -- nein Scherz: Mathe und Informatik. In den nächsten 2 Jahren will ich beide Bachelor-Abschlüsse erwerben, im Moment absolviere ich aber zunächst ein Praxissemester bei einer Softwarefirma in der Umgebung.



In der Fachschaft bin ich besonders mit der Studiengebührenkommission betraut und war mehrmals Asinus-Chefredakteur.

Ich glaube, dass unsere Arbeit für die Fakultät und die Studenten sehr wichtig ist, weil wir viele coole Sachen organisieren, die das Studieren einfach angenehmer machen!

Am 12. Juli ist Hochschulwahl!





Andreas Schmidtke

Technische Informatik (Diplom)

#6

Es gibt zwei Wege durch das Studium. Der eine, weit schwerere, ist der, bei dem man sich als Einzelkämpfer durch sein Studium schlägt. Hierbei scheitert auch ein großer Teil derer, die dies versuchen. Der Zweite, meiner Ansicht nach auch sinnvollere ist der, bei dem man sich gegenseitig unterstützt und hilft. Dabei gibt es Möglichkeiten, wie Übungsgruppen, Tipps bei "Älteren" holen usw... Auch Hilfe in der Fachschaft ist eine Möglichkeit. Hier bekommt man Infos zu Fragen, wie welchen Prüfer wähle ich im Vordiplom, welche der Vorlesungen sind sinnvoll, wer hilft mir, wenn irgendein Problem auftritt. Auch ich fühle mich weiterhin dazu berufen, solche Fragen zu beantworten, daher bin ich "dabei"!

Satz 3:
Your clothes. Give them to me.



André Löffler

Bachelor Mathematik / Nebenfach Informatik

#8

Sicherlich besteht das Studium aus vielen Teilen. Fachliches und Interdisziplinäres geben ECTS, Noten und Scheine. Aber das kann doch eigentlich nicht alles sein, oder?

Aus genau diesem Grund habe ich zum ersten Mal die Fachschaft besucht ... und bin dort geblieben!

Gerade unsere Fakultät bietet ihren Studenten eine Fülle an Möglichkeiten zur gemeinsamen Freizeitgestaltung: Brett- und Rollenspielabende, gemeinsames Grillen, diverse lustige Aktionen vor, zwischen, während und nach Vorlesungen, die beiden großen Feste, Sommerfest und Weihnachtsfeier, und mein persönliches Projekt: die Billard AG.

Ich wollte teilhaben und mich engagieren. Seit mehreren Semestern arbeite ich am Asinus mit, kaufe zusammen mit anderen für die Feste ein, beteilige mich an den Abendaktivitäten, spiele Tutor für unsere Erstis und bin eigentlich täglich an der Uni anzutreffen.

Hochschulpolitik ist nicht mein Hauptaugenmerk, darum können sich jene kümmern, die Spaß daran haben. Ich möchte dazu beitragen, allen Mitgliedern der Fakultät ein schönes Studium zu ermöglichen.

Ich freue mich über eure Stimme!

Kommt und nutzt Eure Stimme!



Bericht der Fachschafts- sprecherinnen



Unsere Amtszeit nähert sich dem Ende und wir blicken zurück auf ein ereignisreiches und interessantes Jahr. Hochschulpolitik: ereignisreich und interessant? Das glaubt ihr nicht? Dann lasst euch eines Besseren belehren und lest, was eure Fachschaftssprecherinnen zu berichten haben.

Wir berichten zunächst aus den uniweiten studentischen Gremien:

Der studentische Konvent:



Zusammen mit den Vertretern und Vertreterinnen aus den politischen Hochschulgruppen sitzen wir beide als Teil des Fachschaftenrates mit im Konvent. Hier besprechen wir sämtliche Themen, die uns ALLE etwas angehen.

Ein Beispiel ist hier die Mensa-Problematik. Sanierungsbedürftig und marode präsentiert sich unsere Mensa. Häufig ohne Pommes,

dafür mit langen Wartezeiten. Dass es so nicht weitergehen darf und im schlechtesten Fall -ganz plötzlich- auch nicht mehr wird, ist jedem klar. Doch die Mühlen der Bürokratie mahlen langsam...

Da sind wir dran: Wir machen Druck: Der Konvent verabschiedete einen Brief an unseren Wissenschaftsminister Heubisch, in dem die brisante Lage nochmals in allen Details aufgezeigt wurde. Zum Schluss stand die Forderung nach schnellem Handeln. Auch die oft diskutierte Campuserweiterung war ein Thema im Konvent.

Noch bevor der Umbau in die Endphase ging, erhielten die Konventsmitglieder eine Führung auf dem neuen Campus Nord. In einem Gespräch mit unserem Uni-Präsidenten Forchel konnten wir dann unsere Anregungen und Wünsche, aber auch unsere Bedenken einbringen.

Wir wollen ja schließlich, dass sich zuletzt jeder wohlfühlt. Wir sorgen dafür, dass auch so ganz alltägliche Dinge, wie die Versorgung mit Süßem durch Snack-Automaten, gewährleistet ist.



Ein ganz wichtiger Punkt im studentischen Konvent war in den letzten zwei Semestern auch die studentische Mitbestimmung. Wir arbeiten stets daran, unserer Stimme als Studierende mehr Gewicht zu verleihen.

Dafür wurde im Wintersemester ein Ausschuss eingerichtet, der Möglichkeiten zur Verbesserung der studentischen Mitbestimmung erarbeitete. Aus dieser produktiven Arbeit entstanden einige Vorschläge, die nun bald umgesetzt werden sollen.

Zum Beispiel erhoffen wir uns mehr Gerechtigkeit, wenn Anträge in den Studiengebühren-Kommissionen bei Stimmgleichheit als abgelehnt gelten. Momentan hat hier der vorsitzende Professor die Entscheidungsgewalt und kann so auch Studierenden unfreundliche Anträge „durchboxen“.

Mehr zur Arbeit des Konvents könnt ihr auf der Homepage und in den öffentlichen Protokollen erfahren. Oder schaut doch einfach mal auf einer der öffentlichen Sitzungen vorbei.

Der Fachschaftenrat:



Alle Fachschaften unserer Uni entsenden jeweils zwei gewählte Vertreter und Vertreterinnen in den Fachschaftenrat (kurz: FSR). Hier geht es um die Vernetzung der Fachschaften und den Austausch über fakultäre Vorgänge und Entscheidungen.

Immer wieder kommt es zu Informationsdefiziten in den universitären Gremien. Hier hilft nur der Austausch zwischen den studentischen Vertretern und Vertreterinnen, um gemachte Fehler nicht zu wiederholen.

Besonders bei Themen die eine große Anzahl an Fakultäten betrifft, wie das Zeitfenstermodell, ist eine Zusammenarbeit unverzichtbar. Wir bemühen uns, den Verantwortlichen auf die Finger zu gucken, mögliche Fehlentwicklungen schon früh aufzuzeigen und so zu beheben. Dafür haben wir auch einen studentischen Vertreter und eine studentische Vertreterin in die Kommission Zeitfenstermodell gewählt.

Unter einer mangelnden Inter-Fakultären Zusammenarbeit haben besonders die Lehramts-Studierenden zu leiden. Daher hat sich der FSR dazu entschlossen einen AK Lehramt einzurichten, damit Studierende mit solchen Problemen, die auch schlecht in einer Fachschaft abgebildet werden können, eine zentrale Plattform erhalten.

Mehr zur Arbeit des FSRs könnt ihr auf der Homepage und in den öffentlichen Protokollen erfahren. Oder schaut doch einfach mal auf einer der öffentlichen Sitzungen vorbei.

Wichtige Infos zu Konvent, FSR & Co.:

www.stuv.uni-wuerzburg.de

> Gremien der Studierendenvertretung

Nun berichten wir auf der fakultären Ebene vom Fakultätsrat und der Fachschaft:

Der Fakultätsrat:

Der Fakultätsrat ist leider im Gegensatz zu den studentischen Gremien nicht-öffentlich. Trotzdem versuchen wir euch einige interessante Dinge zu berichten.

Den Anfang macht eine Stellungnahme über Studiengebühren, die wir beide als Fachschaftssprecherinnen geschrieben und eingebracht haben. Nach langen Diskussionen wurde diese Stellungnahme auch verabschiedet.

Inhaltlich ging es um die Feststellung, dass unsere Fakultät immer mehr bei der Finanzierung der grundständigen Lehre auf die Studiengebühren zurückgreifen muss. Momentan arbeiten wir daran, dass sich anderen Fakultätsräte unserer Stellungnahme anschließen.

Auch in unsrem Fakultätsrat hat die Arbeit des Ausschuss zur studentischen Mitbestimmung ihre Wirkung gezeigt: Ab diesem Semester wird es ein Gast-Recht in der letzten Sitzung unserer Legislaturperiode für die neu gewählten Fachschaftssprecher geben. Wir erhoffen uns dadurch eine größere Transparenz und ein besserer Übergang in die neue Legislaturperiode.

Die Fachschaft:



Nicht nur in der Hochschulpolitik, die euch wohl oft recht abstrakt erscheint, sondern auch im kleinen Kreis unserer Fachschaft und Fakultät waren wir im letzten Jahr tätig.

Nachdem das Mathematik-Institut ja bereits in diesem Sommersemester auf den neuen Campus Nord zog, wird im Herbst auch die Lehre der Mathematik folgen. Für ein erfolgreiches Mathe-Studium ist es unabdingbar, dass man im Team Lösungen zu den unzähligen Übungsblättern erarbeitet. Dafür ist natürlich jede Menge Arbeitsraum von Nöten.

Deshalb haben wir beide uns im Namen der Fachschaft mit einem Brief an dem Uni-Präsidenten Forchel gewandt. Wir erklärten unsere Situation und forderten das Vorzugsnutungsrecht der umgebauten Elementary School für die Mathematik.

So wollen wir sicherstellen, dass sich Übungen und Seminare nicht weiter als nötig über den Campus verteilen. In den Räumen der ehemaligen Elementary School finden sich dann zentral die Teilbibliothek Mathematik, ein Cip-Pool, Seminarräume und außerdem unser ganz besonderes Schmuckstück:

Wunderbarerweise konnten wir nämlich durch dieses Engagement einen großen Raum in der Elementary School für uns und damit auch für euch gewinnen. Dieser Raum



soll als eine Art offenes Fachschaftszimmer dem „Freien Lernen“ dienen. Dem gemeinschaftlichen Bearbeiten von Übungsblättern steht also auch in Zukunft nichts im Weg.

Auch unserer Mission den alltäglichen Wahnsinn an unserer Fakultät so angenehm wie möglich zu gestalten versuchten wir natürlich gerecht zu werden. An dieser Stelle müssen wir uns ganz besonders bei unseren anderen Fachschaftsmitgliedern bedanken.

Ohne diese nämlich, seien es gewählte oder nicht-gewählte Mitglieder, wäre vieles nicht möglich gewesen. Sowohl die Organisation von Schnubberwoche, Weihnachtsfeier und Sommerfest, als auch der kleinen Events wie RPG- oder Spiele-Abend macht sich nicht von alleine.

Insgesamt hatten wir im letzten Jahr viel Arbeit und Stress. Aber vor allen Dingen auch sehr viel Spaß. Als Fachschafts-sprecherin erhält man die Möglichkeit, die Uni nocheinmal aus einer ganz anderen Perspektive zu betrachten. Und man kann sagen: Es lohnt sich.

Trotzdem ist das Ende unserer Amtszeit auch ein endgültiges Ende, zumindest, in unserer Position als eure Fachschaftssprecherinnen. Wie ihr vielleicht schon gesehen habt, treten wir beide bei der nächsten Wahl nicht mehr für die Fachschaft an.

Dafür ist aber nicht, wie man vielleicht befürchten könnte, ein Horrorjahr verantwortlich. Nein, wir sind der Hochschulpolitik nicht überdrüssig. Vielmehr räumen wir den Platz für unseren „Nachwuchs“ in der Fachschaft. Vielleicht für Dich?!

Los werdet ihr uns trotzdem nicht. Die Fachschaft und die Hochschulpolitik kann auch weiter auf uns zählen.

Vielen Dank, für jegliche Unterstützung, die wir in diesem Jahr von vielen Seiten erhalten haben!

Für die Zukunft wünschen wir uns, dass jener Teil unserer Kommilitonen und Kommilitoninnen, der an der Uni mehr macht, als nur Studieren nicht immer weiter schrumpft. Genießt eure Studienzeit!

Und, ach ja, geht am 12.07.wählen ;-)

Anna Schuck
Kathrin Nikolaus

DIE B&DENSTATION

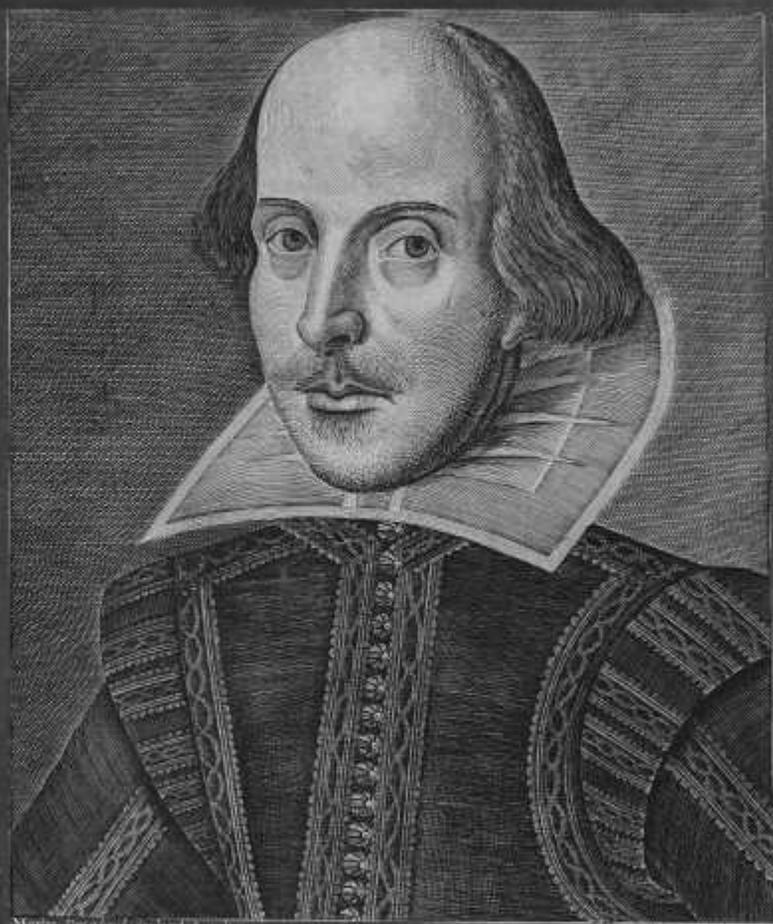
Poster,
T-Shirts,
Wasserpfeifen
und vieles mehr ...

97318 KITZINGEN 97070 WÜRZBURG
ROSENSTR. 17 PETERSTR. 4

Tel. 09321-24735, Fax 09321-36116 Tel. 0931-3535979, Fax 09321-36118

MR. WILLIAM
SHAKESPEARE

COMEDIES,
HISTORIES, &
TRAGEDIES.



Master De Witt's engraving of London.

LONDON

Printed by Isaac Iaggard, and Ed. Blount. 1623.

AKT I

SZENE I: Motivation

Was kann man tun, wenn man eigentlich für eine Diplomprüfung lernen muss und schon seine ganzen E-Mails sortiert hat?

Man schaut mal in die Wikipedia, findet die Liste der esoterischen Programmiersprachen, sucht sich davon eine aus und lernt diese lieber!

Ich entschied mich dann für die

SHAKESPEARE PROGRAMMING LANGUAGE.

Sie faszinierte mich, weil man da Programme in Form von Shakespeare-Dramen schreibt, also nicht mit kryptischen Befehlen, sondern mit natürlicher Sprache im Stile von Shakespeare-Dramen.

Da diese Programmier-Sprache eine esoterische ist, ist sie natürlich nicht für den produktiven Einsatz gedacht. Sie ist vielmehr ein Proof of Concept, dass auch poetische Sprache als Programmier-Sprache verwendet werden kann.

AKT II

SZENE II: Bestandteile von Shakespeare

Der Sprachumfang ist dementsprechend beschränkt. Es stehen

- EIN-/AUSGABE von Zahlen & Zeichen,
- GOTO,
- ARITHMETISCHE AUSDRÜCKE,

- BEDINGUNGEN,
- VARIABLEN und
- STACKS als Datenstruktur zur Verfügung.

Die Variablennamen und Befehle und die ganze Struktur eines Programmes sind im Stile von Shakespeare-Stücken gehalten.

SZENE III: Programm-Deklaration

Ein Programm beginnt daher mit einem TITEL gefolgt von dem AUTOR. Zusätzlich kann man noch eine Beschreibung des Stückes hinzufügen. Beendet wird dieser Abschnitt mit dem allerersten Punkt der Datei.

SZENE IV: Variablen-Deklaration

Danach folgt die Vorstellung der im Stück mitspielenden Charaktere. Dies sind die VARIABLEN. Sie müssen alle zu Beginn deklariert werden. Als Namen müssen Personen aus Shakespeare-Stücken gewählt werden. Nach einem Komma folgt dann eine Beschreibung des Charakters bzw. der Variable.

SZENE V: Programm-Rumpf

Kommen wir jetzt zum eigentlichen Programm. Das wird in AKTE und SZENEN eingeteilt. Diese sind mit römischen Zahlen durchnummeriert. Die Szenenbeschreibung dient auch als KOMMENTAR und sollte entsprechend poetisch sein.

SZENE VI: Variablen-Initialisierung

Um Variablen etwas zuzuweisen zu können, müssen die entsprechenden Charaktere auf der Bühne sein. Diese geschieht mit dem Befehl

```
[Enter <ein oder mehr Namen>].
```



Da Zuweisungen blöderweise nur über YOU und nicht über den Namen funktionieren, sollten nicht mehr als zwei Personen auf der Bühne sein. Mit EXIT kann man eine Figur von der Bühne schicken, mit EXEUNT mehrere auf einmal.

SZENE VII: Variablen-Zuweisung

Zuweisungen an Variablen funktionieren dann in der Form

```
You/Thou are as <Adjektiv>  
as <Arithmetischer Ausdruck>
```

Für ein arithmetischer Ausdruck stehen

- ADDITION,
- SUBTRAKTION,
- MULTIPLIKATION,
- DIVISION,
- MODULO,
- FAKULTÄT, und
- QUADRAT- und KUBIKBILDUNG

zur Verfügung.

ZAHLEN werden aus einem Nomen und Adjektiven gebildet.

Ein negativ besetztes Nomen hat den Wert -1, alle anderen +1. Jedes Adjektiv vor dem Nomen verdoppelt den Wert Zahl.

SZENE VIII: Beispiel-Zuweisung

Beispielsweise hat

```
old brown tree
```

den Wert 4, da "tree" neutral ist, also +1, und zwei Adjektiv vorangestellt sind. Mit

```
the sum of an old brown tree and a pig
```

kann man die Zahl 3 darstellen, da "pig" negativ besetzt und damit -1 ist. Sind nun zwei Personen auf der Bühne durch

```
[Enter Romeo and Juliet]
```

so kann man Romeo Juliet den Wert 3 zuweisen, in dem Romeo Juliet folgendermaßen anspricht:

```
Romeo: You are as beautiful as the sum  
of an old brown tree and a pig.
```

Das ist jetzt nicht gerade sehr poetisch. Dazu muss man dann halt andere Worte wählen wie:

```
Romeo: You are as blossoming as the  
sum of a golden flower and an angel.
```

Das ist doch schon eine viel schönere Zuweisung einer 3.

Für eine komplette Liste aller Charakternamen und verwendbaren Adjektive und Nomen, schaut am besten in das include-Verzeichnis des C-Quellcodes (s.u.).

SZENE IX: Charakter als Stacks

Jeder Charakter kann nicht nur als einfache Variable, sondern auch als Stack verwendet werden. Dazu weist man ihn mit

```
Remember me
```

an, sich den aktuellen Wert des Sprechers zu merken. Mit

```
Recall <irgendwas>
```

ruft man sich einen gemerkten Wert wieder in Erinnerung. <Irgendwas> kann durch



einen beliebigen Text ersetzt werden und so zur künstlerischen Ausgestaltung des Programmes genutzt werden.

SZENE XI: Bedingungen

Ohne Bedingungen käme man in einem Programm natürlich nicht wirklich weit. Diese werden bei Shakespeare mit Fragen z.B. der Form

Am I nicer than you?

realisiert. Dabei wird getestet, ob der sprechenden Person ein höherer Wert als der anderen Person zugewiesen ist. Mit negativen Komparativen wie

uglier

kann man auf einen kleineren Wert testen und z.B. mit

as good as

auf Gleichheit. Durch Einfügen eines

not

kann man auf Ungleichheit testen. Mit

If so und If not

kann man dann Zeilen beginnen die nur ausgeführt werden, wenn die Antwort zur letzten Frage "ja" bzw. "nein" waren.

SZENE XII: Sprungmarken

Sehr sinnvoll ist das in Kombination mit Sprüngen. Die Szenen des aktuellen Aktes dienen als SPRUNGMARKEN für die GOTOs. Es gibt keine Möglichkeit in einen anderen Akt zu springen.

Wieder ein Beispiel:

Romeo: Are you friendlier than a noble angel?

Juliet: If so, let us return to Scene II.
If not, let us proceed to Scene X.

Wenn Juliet nun einen größeren Wert als 2 (= noble angel) hat, dann wird zu Szene II zurückgegangen, ansonsten zu Szene X vorgeschritten.

SZENE XIII: Ausgabe

Für die Ausgabe gibt es zwei Befehle:

Open your heart.

und

Speak your mind.

Der Erste weist die andere Person an, ihren Wert als Zahl anzugeben, der zweite gibt das zu dem ASCII-Wert gehörende Zeichen aus. Analog gibt es für die Eingabe einer Zahl den Befehl

Listen to your heart

und für die eines Zeichens

Open your mind.

**Sein oder
nicht sein?**

AKT III

Kommen wir nun zu einem kompletten Programm. Als Beispiel hab ich mal die Fakultät gewählt, auch wenn es dafür schon einen eingebauten Befehl gibt:

The factorial, by Jürgen Binder.	Der Titel
Ajax, who wants to accumulate a fortune. The Ghost, who brings the money.	Variablendeklarationen
Act I: Ajax and his friend, the Ghost.	
Scene I: The Introductions.	
[Enter Ajax and The Ghost]	
Ajax: Listen to your heart.	Liest eine Zahl von der Kommandozeile ein und speichert diese in The Ghost
The Ghost: You are my Lord.	Weist Ajax den Wert 1 zu
Scene II: The Accumulation.	
The Ghost: You are as rich as the product of thyself and myself.	Weist Ajax den Wert von Ajax mal The Ghost zu
Ajax: You are as good as the difference between thyself and the moon.	Reduziert den Wert vom The Ghost um 1
Are you better than a tree?	Hat The Ghost einen größeren Wert als 1?
If so, let us return to scene II.	Wenn ja, beginne Szene II von neuem
The Ghost: Open your heart.	Gibt den Wert von Ajax als Zahl aus

Dieses Programm entspricht (ohne Einlesen) dem folgenden Pseudocode:

```
ghost = <Kommandozeileneingabe>
ajax = 1;

while(ghost > 1) do
  ajax = ajax * ghost;
  ghost--;
done

print ajax;
```

AKT IV

use Lingua::Shakespeare;

SZENE XIV:

Um jetzt selber tolle Shakespeare-Programme schreiben und ausführen zu können, könnt ihr Euch auf

<http://shakespearelang.sourceforge.net/>

eine Implementierung in C runterladen, und falls die, wie bei mir, nicht kompiliert, gibt es noch eine Perl-Implementierung unter

<http://search.cpan.org/~gbarr/Lingua-Shakespeare/>.

Um ein Shakespeare-Programm mit Perl ausführen zu können, muss noch die Zeile

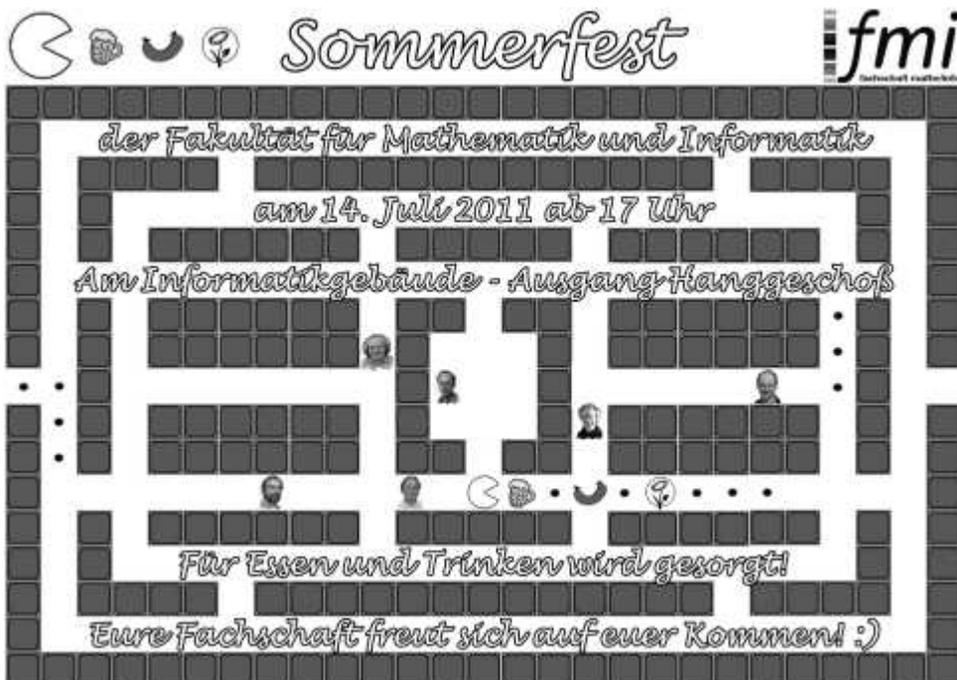
zu Beginn der Datei eingefügt werden. Dann kann man die Datei einfach mit Perl ausführen.

Falls ihr noch Fragen zu Shakespeare habt, sind auf den Programmseiten und in der deutschen und englischen Wikipedia noch weitere Beispiele und Erklärungen zu finden. Ansonsten könnt ihr natürlich auch mal in die Fachschaft schauen und mich fragen.

Mein Meisterwerk, einen Selectionsort in drei Akten, findet ihr unter

<http://j169.de/shakespeare>

Jürgen Binder



EMBRACE YOUR INNER PENGUIN

Wann habt ihr zuletzt ein Systemlog als Chat missbraucht? Wann habt ihr euch zuletzt versucht, euren Dozenten zu hacken, der zu Testzwecken einen zweiten Benutzer auf seinem System angelegt hatte? Und hättet ihr gedacht, dass man bei alledem auch noch etwas Nützliches lernen kann?



```
for f in /var/log/*  
do  
  ln -s /dev/null $f  
done
```

Was ich euch hier berichte habe ich mir nicht ausgedacht, sondern das waren tatsächliche Szenen aus dem testweise gehaltenen LPIC-Kurs, den Studienkoordinator Stefan Siegel a.k.a. twist in den vergangenen Semesterferien angeboten hatte.

Doch von vorne: Das wichtigste Werkzeug der meisten Informatiker (und auch vieler Mathematiker) ist der Computer. Und wie wir spätestens durch einen überteuerten deutschen Elektronikhändler wissen, sind Computer blöd. Aber man kann ja über alles reden. Auch mit Computern. Wie? Zumindest für Linux-Rechner erfährt man genau das im LPIC-Kurs, der in den kommenden Semesterferien angeboten werden wird.

LPIC ist hier das Zertifikat des Linux Professional



```
rm -rf /
```

Institute (LPI), das bei genügend Interessenten im Anschluss an den Kurs verbilligt erworben werden kann. Unabhängig davon lernt man jedoch viele Seiten der praktischen Informatik kennen wie z.B. Prozessverwaltung, Dateisysteme und Netzwerk.

So weit zur Theorie. Wie lief es also wirklich ab? Die Rechner des CIP-Pools SE40 wurden von den Teilnehmern jeweils mit einem frischen Debian überschrieben. Dann ging es auch schon los.

Da das Publikum durchweg aus fortgeschrittenen Benutzern bestand, gab es auch zahlreiche Anregungen von Seiten der Teilnehmer bei denen sogar twist noch ein wenig dazulernen konnte. Entsprechend war die Atmosphäre durchweg sehr gut und es ergaben sich - wie eingangs bereits angedeutet - allerhand lustige "Zwischenfälle".

Da der zeitliche Rahmen aber doch sehr knapp bemessen war, ist der nächste (und erste eigentliche) Kurs auf zwei Wochen zuzüglich einer weiteren Woche für praktische Erfahrungen mit verschiedenen Netzwerkspielereien angesetzt. Von

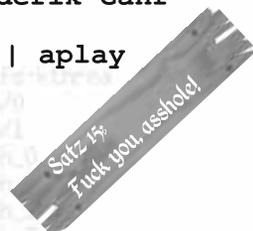
```
: () { : | : & } ; :
```

den Teilnehmern des ersten Kurses bin ich daher sicherlich nicht der einzige, der sich auf diese Neuaufgabe freut.

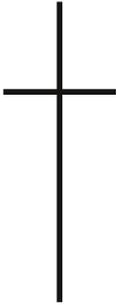
Elementare Linux-Kenntnisse werden für die Teilnahme empfohlen, es genügt jedoch, sich mit dem Inhalt einer nahezu beliebigen Linux-Einführung (für die Kommandozeile) vertraut zu machen, wie es sie an vielen Stellen im Netz gibt. Der Kurs soll vom 16. August bis zum 2. September stattfinden, wobei die Woche ab 29. August für Netzwerk-Themen genutzt werden soll.

```
>$ echo $AUTOR  
Frederik Gahr
```

```
cat /dev/urandom | aplay
```



Satz 15:
Fuck you, asshole!



Tief betroffen und voller Trauer nehmen wir Abschied
von dem

Lehrstuhl für Theoretische Informatik (Lehrstuhl IV)

* 1982 † 2012

Mit Tränen in den Augen stehen wir hier und betrauern dich als langjährigen Freund, der nun von uns scheiden wird. Du, liebe theoretische Informatik, lieber Lehrstuhl IV liegst im Sterben. Finanzielle Mängel, verursacht durch die nicht erreichte Ausbauplanung, sind Schuld an deinem Ableben. Wenn der derzeitige Lehrstuhlinhaber Prof. Dr. Klaus W. Wagner in den Ruhestand geht, wird die vakant gewordene Professorenstelle nicht wieder besetzt werden.

Es ist schmerzhaft, zu sehen, dass die Unterfinanzierung inzwischen solche Wellen schlägt und ein so elementarer Lehrstuhl einfach aus der Unilandschaft verschwinden kann. Zwar sollen die Grundstudiumsvorlesungen zur theoretischen Informatik auch weiterhin angeboten werden, im Masterstudium wird es dann mit Spezialvorlesungen und Seminaren allerdings eher karg aussehen.

Es ist besonders traurig, auf ein so wichtiges Bindeglied zwischen Mathematik und Informatik verzichten zu müssen, bilden wir doch eine gemeinsame Fakultät. Erschreckend ist auch die Abkehr von theoretischen Grundlagen zugunsten des Ausbaus von anwendungsorientierteren Spezialstudiengängen. Auch wenn die neueren Studiengänge wie Luft- und Raumfahrtinformatik, Mensch-Computer-Systeme oder Space-Master natürlich wünschenswert und attraktiv sind, darf man doch die zugrunde liegende Basis, Dich, liebe theoretische Informatik, nicht vernachlässigen oder gar komplett wegstreichen.

Mit Bedauern sehen wir diese Entwicklung und können es einfach nicht fassen.

Ruhe in Frieden!

Deine Fachschaft

Subversion

oder wie verwalte ich meine Daten

Wer in der deutschen Wikipedia nach Subversion sucht, wird wahrscheinlich über den Artikel "Subversion als politische Tätigkeit und als Stilmittel" stolpern. Damit befassen wir uns heute aber nicht. Vielmehr soll dieser Artikel die Nutzung des über Studiengebühren finanzierten stud-svns näher bringen.

Was ist Subversion eigentlich? Nun, Subversion ist eine Möglichkeit Daten zu versionieren (also die Entstehungsgeschichte festzuhalten) und zentral (also z.B. auf dem stud-svn-Server) zu sichern. Des Weiteren können Zugriffsrechte auf und innerhalb der einzelnen Projekte (Repositories) granular vergeben werden.

Bsp.: Die Nutzer - nennen wir sie Lisa S. und ihre Freundinnen Sherri und Terri - haben ein gemeinsames Repo namens "homework", wo alle ihre fertigen Mathe-Hausaufgaben reinkopieren. Das Verzeichnis in dem L. Simpson ihre Hausaufgabe ablegt kann nur von ihr gelesen und beschrieben werden, das von Sherri und Terri hingegen kann von allen Nutzern des Repos gelesen und beschrieben werden. Hat Lisa noch Zeit, kann sie die Aufgaben der Beiden verbessern. Sherri & Terri haben dann die Möglichkeit mittels eines sog. diffs sich die Änderungen anzuschauen.

Subversion ist kostenlos, nicht zu komplex und daher auch für Anfänger gut handhabbar, läuft unter so gut wie allen Betriebssystemen, wird aktiv weiter entwickelt, wird in der freien Wirtschaft eingesetzt, ... und einige von

Euch haben während des Java-Praktikums auch schon zu Genüge damit Bekanntschaft gemacht.

Aber will man das verwenden? Keine Ahnung. Aber man könnte z.B. seine Studienunterlagen, Skripte, Mitschriften, usw. dort hinterlegen und teilen. Oder gemeinsame Projekte verwalten.

Okay, ich probier das mal aus. Was muss ich machen? Schicke eine Mail mit folgenden Informationen

- * Namen der künftigen Nutzer mit der s-Nr vom Rechenzentrumszugang
- * den Namenswunsch eures Repositories

an

studkos@informatik.uni-wuerzburg.de

von einem Uni-E-Mail-Account aus. Alle weiteren Informationen bekommt Ihr dann zugeschickt.

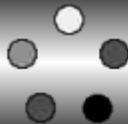
Bedingungen? Behave! Also keine Filme oder anderen problematischen Sachen hochladen. Aber das wisst Ihr sicherlich, da Ihr bei Eurer Immatrikulation einen Zettel unterschrieben habt. Des Weiteren ist der Platz auf dem SVN im Moment recht begrenzten (10GiB), wird aber bei Bedarf erweitert. Lasst also unnütze Dateien wie .class, .o oder die Konfiguration von Eurer Entwicklungsumgebung einfach weg.

Also! Worauf wartet Ihr noch?

Stefan Siegel



Magic ist wieder da!



Ihr habt es bestimmt schon bemerkt. Im Foyer eures Lieblingsgebäudes wird ein seltsames, neues und doch altes, vertrautes und doch völlig unverständliches Kartenspiel gespielt. Man hört Ausrufe wie „go!“, „schwing!“ oder „counter!“.

War da nicht mal was? Damals, in der Schule, so Jahr 2000 oder so? Stimmt, ein paar in meiner Klasse haben Magic gespielt und ihr ganzes Geld in Päckchen mit Sammelkarten gesteckt. Dann wurde wild getauscht und in jeder freien Minute gezockt.

Ihr wart mitten-drin? Stehen eure Ordner mit den ganzen alten Karten noch irgendwo im Regal? Die gute alte Zeit? Packt alles aus und schwelgt in Nostalgie. Denn es wird wieder gespielt!

Magic ist noch genauso wie früher, nur anders, irgendwie. Es gibt natürlich neue Mechaniken und noch krassere Karten als früher, aber das war bei einem Sammelkartenspiel auch nicht anders zu erwarten.

Das Gefühl ist das gleiche. Man macht den Booster auf und blättert im Eiltempo durch bis zur Rare, dann liest man den Kartentext und staunt. Das wird sich wirklich nie ändern.

"go!"

Zeichen, dass der eigene Zug beendet ist und der Gegner fortfahren kann.

"schwing!"

Umgangssprachliches Signal, dass eine Kreatur angreift, bezieht sich auf die Bewegung beim tappen.

tappen

Drehung einer Karte um 90° nach rechts, als Markierung dafür, dass sie in diesem Zug nicht weiter benutzt werden kann.

"counter!"

Kommt von Counterspells, also Gegenzaubern, Reaktionen auf die Zauber deines Gegners.

Booster

Ein Päckchen mit 15 zufälligen Karten: 1 Seltene, 3 Ungewöhnliche, 11 Gewöhnliche und einem Land.

picken

Das Auswählen einer Karte aus einem Booster.

Aber jetzt nochmal anfangen?
Booster kaufen, dann merken, dass die ganzen alten Karten, die man noch irgendwo hat, inzwischen totaler Schrott sind, noch mehr Karten kaufen? So viel Geld?
Das muss nicht sein!
Es gibt ein für Gelegenheitsspieler sehr interessantes Turnier-Format:

Booster Draft

Es läuft wie folgt:
Man braucht $8n$ Spieler, wobei n eine natürliche Zahl sei. Für jeden Spieler werden 3 ungeöffnete Booster bereitgestellt.

Alle Teilnehmer sitzen in einer Runde. Gleichzeitig nehmen sich alle ihren ersten Booster und öffnen ihn. Jetzt pickt sich jeder genau eine Karte und gibt den Rest an seinen linken Nachbarn weiter. Dabei ist es besonders wichtig, den ersten Booster genau zu analysieren, er gibt maßgeblich die Richtung vor, welche Karten man weiter pickt.

Man bekommt in der nächsten Iteration dann vom rechten Nachbarn 14 Karten, aus denen man wieder eine auswählt und den Rest weitergibt. In der achten Iteration hat man also wieder seinen zuerst geöffneten Booster in Händen - oder besser: was davon noch übrig ist.

Hier lassen sich schon erste Schlüsse ziehen, welche Strategien die Mitspieler verfolgen, entsprechend welche Karten fehlen. Hoffentlich ist jetzt noch eine drin, die man selbst brauchen kann.

Das läuft so lange, bis keine Karten zum weitergeben mehr da sind. Dann wird der nächste Booster geöffnet und es geht genauso weiter, nur dieses Mal in die andere Richtung. Und danach mit dem dritten Booster wieder in die erste Richtung.

Jetzt hat jeder $3 \cdot 8 \cdot n$ Boostern gesehen, hatte also gaaaaaanz oft dieses „Cool, neue Karten“- Gefühl. Außerdem hat jetzt jeder 45 Karten gepickt, aus denen er sich (mit beliebig vielen Ländern) ein Deck von mindestens 40 Karten bauen kann. Dann wird gespielt. Es gibt verschiedene Abläufe, wie der Sieger ermittelt wird (Doppel-KO, JgJ-Tabellen, usw.etc.).



Gutschein

für ein

0.3 Fassbier

(nur eines pro Person)
im **Till Eulenspiegel**

Sanderstrasse 1a
97070 Würzburg

Meist werden nach dem Draft alle seltenen Karten wieder in einen Stapel gepackt und es wird erneut gepickt. Dabei richtet sich die Reihenfolge nach dem vorherigen Spielergebnis: Erfolg ist ja noch besser, wenn er belohnt wird.



Das ganze dauert so etwa 8 Stunden, je nachdem, wieviele Teilnehmer dabei sind. Und es kostet überraschend wenig: ein Booster kostet zwischen 2,50€ und 4€, also insg. etwa 10€. Vergleicht man das mit einem Kinobesuch, ist das garnicht mehr so viel. Und man darf seine Karten üblicherweise behalten, man hat also quasi direkt ein spielbares Deck und kann danach weitermachen.

Die perfekte Möglichkeit, um einen gemütlichen Samstag Nachmittag in alten Erinnerungen zu schwelgen. Erschwinglich, abwechslungsreich und kurzweilig.

Vor einigen Wochen habe ich selbst einen Draft veranstaltet, hier im Foyer. Wir waren zu acht und wir waren alle begeistert. Solltest du jetzt auch spontan Lust bekommen haben, mal wieder zu zocken, dann meld dich einfach bei mir unter

magic@andre-loeffler.net

oder in der Fachschaft.

Wir freuen uns natürlich immer über jeden neuen Mitspieler, traut euch!

Andre Löffler



Satz 10:
Sarah Connor?

How to... Artikel schreiben



„Ja wie fang ich denn jetzt bloß an?“ ... Ist der erste Gedanke. Aber erst nachdem man ein Thema hat. Und da gehts auch schon los: „Was soll ich bloß schreiben?“ Jeder hat irgendwas cooles zu erzählen, jeder kann irgendwas, weiß was tolles und kann ein paar Worte darüber verlieren. Ein paar interessante Sätze zu einem Thema, das er mag, kann doch jeder zum Besten geben.

Also sucht euch eines eurer Hobbies aus und los gehts – zurück an den Anfang. Das ist das einzige wirklich Schwere am Artikelschreiben, einen Anfang zu finden. Da muss man seinen eigenen Stil finden, der dem Artikel auch die persönliche Note gibt und ihn so unverwechselbar macht.

Das Thema ist gefunden, die ersten paar Sätze stehen schon im Editor, langsam wird die Luft dünn und einem geht der Stoff aus. Dann braucht man dringend frischen Input, kreative Einflüsse müssen her. Manche gucken dazu TV oder surfen auf 4chan. Andere gehen in die Natur oder lesen Bücher über chinesische Kunst.

Vom vielen Denken und Tippen und Löschen und Neutippen wird ein schaffender Geist schnell matt und ausgelagert. Abhilfe muss her: Nervennahrung! Koffein, Nikotin, Alkohol, Schokolade, Leberkäsebrötchen und was weiß ich nicht noch alles. Es gibt mindestens genauso viele Glückhormone, wie es Artikelschreiber gibt.

Während man also so vor sich hintippt, driftet der Geist langsam irgendwo hin ab. Allerdings möglichst nicht zu weit, das Layout muss ja auch noch gemacht werden. Je früher man sich Gedanken macht, wie der eigene Artikel aussehen soll, desto besser kann man den Text darauf anpassen. Möchte man z.B. ein Layout mit Sternen, kann man versuchen, ein Wortspiel damit zu machen oder seinen Text fünf-gliedrig aufzubauen.

Jetzt ist es aber an der Zeit, auch mal eine Pause zu machen. Also ab in die Mensa, nach Hause zu Mami zum essen, man lässt sich ne Pizza kommen oder geht nen Döner futtern. Kommt man dann zurück, setzt sich wieder hin, atmet tief durch und entschließt sich, dass es doch noch nicht an der Zeit ist und geht erst nochmal aufs Klo.

Wenn man dann aber wiederkommt und den eigenen Text liest, stellt man voller Erstaunen fest, dass man ja schon voll viel geschrieben hat und eigentlich schon fertig ist – vor allem, wenn man sich das Ganze auch noch fertig gelayoutet vorstellt. Also klatscht man schnell noch einen Schluss und ein Fazit hin und bewundert sein Werk.

Bei mir lief das dieses Mal wie folgt:
Ich wollte schreiben, aber ich wusste nicht, worüber. Und das Thema war schnell gefunden, ein Leitfaden zum Artikel schreiben musste her. Also hab ich einfach erstmal angefangen – und zwar tatsächlich in der Mitte. Als ich keine Ideen mehr hatte, saß ich in der Fachschaft und ließ mich von den üblichen Gesprächsthemen berieseln. Im Einklang dazu gabs frische Mate aus dem Kühlschrank gepaart mit Kaffee und Schoko-Feingebäck. Für das Layout dachte ich die ganze Zeit an Boxen und Kästchen. Also habe ich mit der Redaktion gerungen und das durchgeboxt. Essen gegangen bin ich nicht, so lang ist der Artikel ja auch nicht geworden. Und mein Fazit hab ich gerade zu Ende gelesen. Am Ende bleibt nurnoch zu sagen: Ich hoffe, ihr hattet Spaß beim lesen!

Schreibt mir doch, wie ihr euren letzten Asinus-Artikel geschrieben habt und schickt euren Bericht - zusammen mit eurem Artikel logischerweise – an asinus@andre-loeffler.net
Ich freu mich schon, von euch zu lesen!

Andre Löffler



Satz 8:
All.

Billard AG

Billard ist die hohe Kunst des Vorausdenkens. Es ist nicht nur ein Spiel, sondern in erster Linie eine anspruchsvolle Sportart, die neben physischer Kondition, das logische Denken eines Schachspielers und die ruhige Hand eines Konzertpianisten erfordert.

Albert Einstein

An der Universität Würzburg werden vom Sportzentrum zahlreiche Kurse angeboten. Leider fallen einige Nischensportart dabei vom Tisch.



Viele kennen Billard nur aus Kneipen und Diskotheken, wo meist angetrunkene Gesellen um den großen Tisch mit dem grünen Tuch stolpern und versuchen, die Umstehenden zu beeindrucken oder ein weiteres Bier zu gewinnen.

Jedoch kann man dieser Freizeitaktivität auch mit sportlichen Ambitionen nachgehen. Bekanntlich ist noch kein Meister vom Himmel gefallen, und gerade Billard ist ein Sport, bei dem es immer noch mehr zu lernen gibt.

Viele Spieler spezialisieren sich gerade auf einzelne Teilgebiete, wie das Lochen der unmöglichsten Bälle oder auf sicheres Ablegen. Interessant und anspruchsvoll wird das Spiel besonders dann, wenn verschiedene Spieler-Typen aufeinander treffen. Dann kommt es zu einem Austausch von Techniken und Taktiken, von dem alle Profitieren können.

Genau dieses Ziel streben wir an! Lange Rede, einfacher Sinn: Zusammen mit einigen Fachschafflern habe ich die Billard AG gegründet. Wir treffen uns einmal die Woche im Snookercenter in Gerbrunn, und zwar Montags ab 18 Uhr, zunächst nur zum gemeinsamen Trainieren, Lernen und Spaß haben.

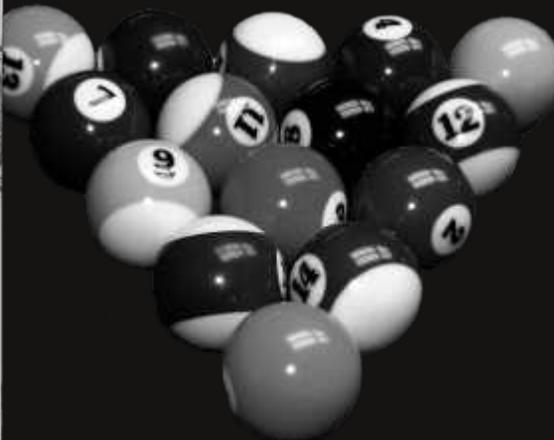
Dabei bewegt sich das Niveau fließend zwischen „ich halte meinen Queue richtigrum“ und „ich hab schon erste Turniererfahrungen“.

Sollten sich jedoch genug Spielwütige finden, haben wir immernoch die Möglichkeit, eine Mannschaft für die Mayer-Liga (www.automatenmayer.de) zu stellen. Je mehr Leute mitziehen, desto lustiger wirds. Ich freue mich also schon tierisch darauf, in Zukunft mit vielen von euch das Queue zu schwingen und Kugeln zu versenken!

Kontakt könnt ihr direkt in der Fachschaft knüpfen, oder per Mail an mich:

billard@andre-loeffler.net

Andre Löffler



Infos zur Location:

<http://www.billard-snooker-wuerzburg.de>

Am Kirschberg 16
97218 Gerbrunn

Montag-Donnerstag:

5:00 pm - 1:00 am

Freitag:

5:00 am - 3:00 am

Samstag:

2:00 pm - 3:00 am

Sonntag:

2:00 pm - 1:00 am



Microsoft Dynamics AX 2009

AX ist ein enterprise resource planing (ERP) System. Es ist dafür gedacht, durch eine einheitliche Verwaltung und standardisierte Geschäftsprozesse in einem Unternehmen Kosten zu senken und die Produktivität zu erhöhen. Die Einführung eines solchen Systems ist für viele Unternehmen ein großer und nicht ganz billiger Schritt, der sehr genau vorbereitet und von erfahrenen Beratern durchgeführt werden sollte.

Deshalb kann man Dynamics AX nicht wie andere Produkte direkt bei Microsoft erwerben, sondern nur bei Microsoft Partnern, die AX auf die Bedürfnisse des Kunden anpassen und konfigurieren können. Abgesehen von betriebswirtschaftlichen Aspekten eines solchen ERP-Systems ist auch die technische Realisierung von solchen Großprojekten anspruchsvoll und sehr interessant, daher möchte ich auf den nächsten Seiten die technischen Aspekte von AX kurz vorstellen.

Obwohl Dynamics AX schon sehr, sehr viele Funktionen mitbringt, genügt es den Ansprüchen vieler Unternehmen noch nicht vollständig. Naturgemäß lassen sich eben nicht alle Geschäftsprozesse der Welt in ein einziges Stück Software gießen. Hier kommen die oben erwähnten AX-Partner von Microsoft ins Spiel: sie beraten den Kunden bei der Umstellung oder können AX um eigene, speziell für den Kunden entwickelte Lösungen erweitern.

Under the hood

Grundsätzlich basiert AX auf einer Client-Server-Architektur, die die Benutzung des Systems von vielen Benutzern gleichzeitig ermöglicht. Der AX-Server verwendet wiederum einen SQL-Server, um Daten persistent zu speichern. Microsoft verfolgt mit AX einen grundsätzlich objektorientierten Ansatz.

Alle Teile von AX sind Objekte im objektorientierten Sinn und werden vom AX-Server verwaltet und den Clients zur Verfügung gestellt. So werden in AX SQL-Tabellen, Formulare, Menüs und Menüpunkte und so weiter als Objekte behandelt. Um nicht den Überblick zu verlieren, werden sie im application object tree (AOT) geordnet. Microsoft liefert AX standardmäßig mit vielen Funktionen aus, die eine Grundlage für individuelle Lösungen bilden und die bereits aus tausenden von Objekten sowie aus Millionen Zeilen Quellcode bestehen.

Open Source von Microsoft

Alle diese Objekte liegen dem AX-Entwickler im Quellcode vor. Dies erleichtert die Weiter- und Neuentwicklung sowie die Anpassung von vorhandenen Funktionen erheblich bzw. macht sie erst möglich. Es mag sonderbar klingen, aber Microsoft verfolgt hier eine open source-Strategie. (Zugegeben, dieser Quellcode ist natürlich weder frei erhältlich noch darf er frei weitergegeben werden – erwartet hätte ich das von Microsoft dennoch nicht.)

Bei der Entwicklung von Lösungen mit Dynamics AX kann man sich als Programmierer fast ausschließlich auf die Aspekte der Geschäftslogik konzentrieren. Die Speicherung und Darstellung der Daten kann AX fast automatisch, die Konfiguration erfolgt über Einstellungen, die man nahezu vollständig mit der Maus durchführt.

Die Abbildung von weiteren Geschäftsprozessen beginnt in AX fast immer mit dem Hinzufügen von neuen Tabellen. Diese sind wie oben erwähnt im AOT organisiert. Das Hinzufügen der Tabellen und ihrer Felder funktioniert per Maus. Wie bei jeder SQL-Datenbank besitzen die Felder Datentypen wie string oder integer. Auf Anwendungsebene werden die Datentypen jedoch sehr viel weiter differenziert. Um erlaubte Werte, Feldbeschreibungen, Hilfetexte,



Textlängen etc. kontrollieren zu können, verwendet AX sogenannte extended data types. Diese sind speziell für die GUI von großer Bedeutung, wie wir später sehen werden. Sind die Tabellen angelegt, können ihre Felder zu Feldgruppen organisiert werden und es können Indizes sowie Relationen hinzugefügt werden.

Speichern von Daten

Über ein paar Mausklicks haben wir also mal eben eine oder mehrere neue SQL-Tabellen erstellt, in denen wir Daten speichern können. Nun sollte noch der Benutzer des Systems die Möglichkeit bekommen, diese Tabellen auch zu benutzen. Dafür lässt sich in AX ebenfalls per Mausklick ein neues Formular (ebenfalls ein Objekt, das vom Server verwaltet wird) erstellen. Dieses Formular benötigt natürlich eine oder mehrere Datenquellen (sprich Tabellen), aus denen es seine Daten beziehen soll. Anders als bei C#.NET oder Gtk+ wird ein Formular jedoch weder über einen Designer noch über Programmcode definiert:

Man fügt Formularelemente zum Formular hinzu, indem man sie (im AOT) in einer Baumstruktur auf dem Formular anordnet. Das Formular am Fuß der Seite beispielsweise besteht aus mehreren Tabpages sowie einer Leiste von Buttons

am rechten Rand. Die gerade geöffnete Tabpage besteht aus einem Grid, das wiederum aus vielen Spalten besteht. Die Leiste von Buttons am rechten Rand besteht aus mehreren Buttons, von denen manche wiederum ein Menu öffnen. Die entsprechende Baumstruktur lässt sich per Mausklick zusammenstellen. Schon ohne eine einzige Zeile Code zu schreiben ist es nun dem Benutzer möglich Daten in den hinzugefügten Tabellen hinzuzufügen, zu ändern oder zu löschen.



Artikel (1 - von) - Artikelnummer: 1000, LCD Television HD Black 42 inches

Datei Bearbeiten Extras Befehl Hilfe

Überblick | Allgemeines | Einstellungen | Referenzen | PreisRabatt | Sonstiges | Dimension

Artikelnummer	Artikelname	Suchbegriff	Artikeltypcode	Artikeltyp
1000	LCD Television HD Black 42 inches	LCDTelevisionHDBlack	Television	Artikel
1001	LCD Television Model 01	LCDTelevisionModel01	Television	Artikel
1003	Plasma Television Model 01	PlasmaTelevisionModel01	Television	Artikel
1005	Projection Television Model 01	ProjectionTelevision	Television	Artikel
1101	High End Speaker - ash/12 inches	HighEndSpeakerash12	Speakers	Stückliste
1102	High End Speaker - ash/14 inches	HighEndSpeakerash14	Speakers	Stückliste
1103	High End Speaker - ash/16 inches	HighEndSpeakerash16	Speakers	Stückliste
1107	High End Speaker - mahogany/12 inches	HighEndSpeakermahoga	Speakers	Stückliste
1109	High End Speaker - mahogany/16 inches	HighEndSpeakermahoga	Speakers	Stückliste
1110	Custom High End Speaker - Modding Disabled	CustomHighEndSpeaker	Speakers	Stückliste
1131	Center Channel Speaker Model 01	CenterChannelSpeaker	Speakers	Stückliste
1133	Center Channel Speaker Model 03	CenterChannelSpeaker	Speakers	Stückliste
1101	Satellite Speaker Model 01	SatelliteSpeakerModel	Speakers	Stückliste
1183	Satellite Speaker Model 03	SatelliteSpeakerModel	Speakers	Stückliste

Artikel festlegen.

Suchungen

- An Lager
- Einstellungen
- Handelsvereinbarung
- Funktionen
- Abfragen
- Planung
- Stückliste
- Abrechnen
- Bestandsbuch ändern
- Projektsteuerung
- Preis (0)

LCD Inv. Inv. Inv.

Darstellen von Daten

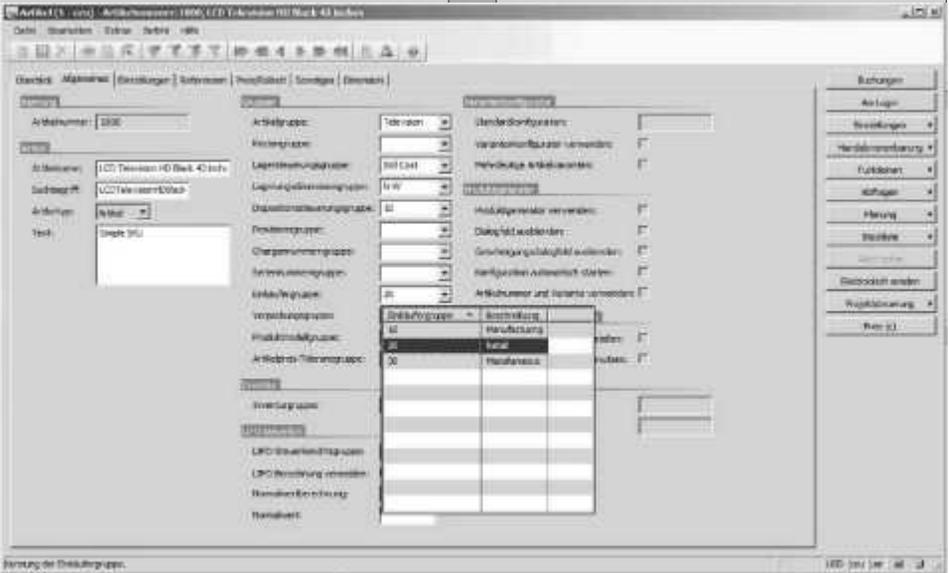
Für die Darstellung des Formulars sind die oben erwähnten extended data types sowie die Feldgruppen von großer Bedeutung. Im abgebildeten Formular, das die Tabelle aller von AX verwalteten Artikel (InventTable) darstellt, ist in der Feldgruppe „Gruppen“ ein Feld mit der Beschriftung „Einkäufergruppe“ zu sehen. Dies sind Daten, die keineswegs speziell für dieses Formular so konfiguriert wurden. AX erstellt dieses Formular vielmehr aus der Information „stelle diese Feldgruppe auf dieser Tabpage dar“. Die Beschriftung der Felder sowie das zugehörige Steuerelement und sogar die Auswahlliste, die nach einem Öffnen des Dropdowns erscheint, werden komplett und automatisch aus den Feld-gruppen sowie den extended data types abgelei-tet.

In Fall der „Einkäufergruppe“ ist an der dargestellten Tabelle (InventTable) ein Feld „ItemBuyerGroupId“ definiert, dem der extended data type „ItemBuyerGroupId“ zugewiesen wurde. Am extended data type wurde eine Relation definiert, aus der die Tabelle abgeleitet wird, die im Screenshot die Werte zur Auswahl stellt. Dass das Feld überhaupt dargestellt wird liegt an der Zuordnung des Feldes zur Feldgruppe „Gruppen“.

Die Beschriftung sowie der Hilfetext links unten in der Statuszeile wird ebenfalls über den extended data type ermittelt.

Auf diese Art und Weise wird dem Programmierer der größtmögliche Teil der Arbeit für Speicherung und Darstellung abgenommen und gleichzeitig ein hohes Maß an Flexibilität ermöglicht. Natürlich wird mit AX niemand einen Schönheitswettbewerb gewinnen, durch das einheitliche Erscheinungsbild aller AX-Formulare ist aber zumindest eine relative niedrige Einarbeitungszeit der Benutzer gewährleistet.

Satz 11:
This is One-Four-Three. West-bound on
Olympic, approaching Overland.



Programmierung mit X++

Das Konzept wird durch die Möglichkeit der Programmierung von einfachen Klassen vervollständigt, denn hier kann die Geschäftslogik abgebildet werden. Die Programmierung erfolgt über die spezielle Programmiersprache X++, die in der Lage ist, language integrated queries auf die Datenbank durchzuführen. Der Compiler ist in der Lage diese Abfragen typischer zu prüfen (hier kommen wieder die extended data types zur Geltung), sodass Fehler hier schon zur Entwicklungszeit bemerkt werden können. Um alle Artikelnummern in einem Meldungsfenster auszugeben, genügt beispielsweise folgender Code:

```
while select inventTable
{
    info(inventTable.ItemId);
}
```

Um den Ansprüchen eines verteilten Systems wie AX zu genügen, bietet X++ außerdem die Möglichkeit, bei der Ausführung des Codes transparent zwischen Client und Server zu wechseln. Datenintensive Berechnungen sollten beispielsweise auf den Server verlagert werden, damit große Datenmengen nicht unnötig vom SQL-Server zum Client übertragen werden müssen. Auch rechenintensive Aufgaben können so beschleunigt werden. Aus Sicht des Programmierers genügt das „server“-Keyword in der Funktionsdefinition, z.B. „public static server void machWas()“.

Trotz der Mächtigkeit von AX sollen hier natürlich auch die Nachteile nicht unerwähnt bleiben. Um mit AX zu arbeiten ist viel Geduld erforderlich. Vor allem an der Schnittstelle zwischen vorhandenem und neuem Programmcode ist oft stundenlanges Debuggen

erforderlich, da man sich zunächst mit recht schlecht dokumentiertem, mitgeliefertem Code auseinandersetzen muss. Der Code-Editor von AX ist eine Katastrophe, es fehlen etliche Funktionen, die man von Entwicklungsumgebungen wie Eclipse oder Visual Studio schon lange gewohnt ist. Auf Fehlermeldungen des Compilers ist nicht immer Verlass, häufig liegen die Probleme nicht am angegebenen Grund. Microsoft wird hier allerdings mit AX 2012 und einer Integration ins Visual Studio kräftig nachbessern.

Aus Sicht eines Programmierers ist die AX-Welt ohne Frage spannend. Auch aufgrund des typischen Kundenkreises kommt man in Kontakt mit Fragestellungen für die man ohne die mächtige Grundlage von AX kaum Lösungen entwickeln könnte. Wer die Gelegenheit hat und die Einarbeitungszeit nicht scheut, dem kann man einen Blick in AX nur empfehlen.

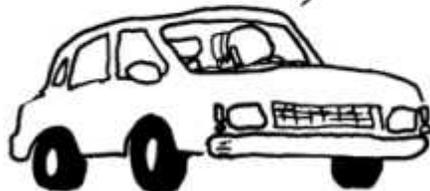
Nils Wisiol

Tätig bei der EIKONA AG in Volkach, die als Microsoft-Partner Lösungen mit AX entwickelt

IM JUST OUTSIDE TOWN, SO I SHOULD
BE THERE IN FIFTEEN MINUTES.

ACTUALLY, IT'S LOOKING
MORE LIKE SIX DAYS.

NO, WAIT, THIRTY SECONDS.



THE AUTHOR OF THE WINDOWS FILE
COPY DIALOG VISITS SOME FRIENDS.

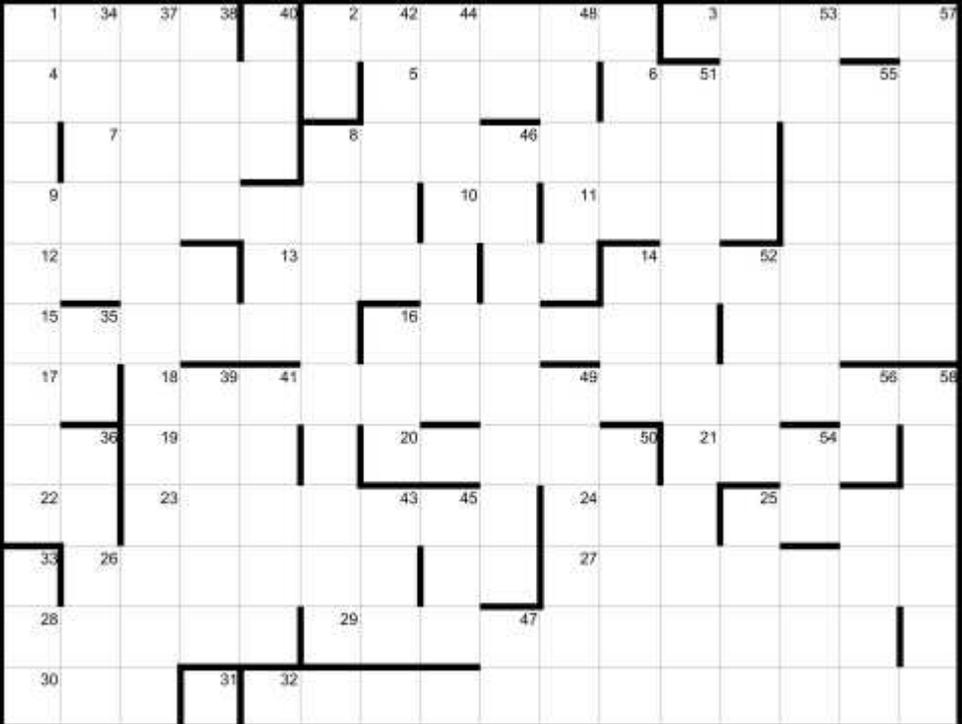
They could say "the connection is probably lost," but it's more fun to do naive time-averaging to give you hope that if you wait around for 1,163 hours, it will finally finish.

Rätsel

Hier ist es wieder, das allseits geliebte und gefürchtete Asinus-Kreuzworträtsel. Diesmal mit besonders viel Spaß, Hirnfick, schlechten Scherzen und Um-die-Ecke-Denken.

Vertrautheit mit dem Prinzip des Kreuzworträtsels wird (genauso wie umfassendes Wissen nutzloser Fakten) in rücksichtsloser Weise vorausgesetzt, dafür gibt es diesmal aber auch weder Lösungswort noch Preisgeld. Rechtsweg und Physiker sind trotzdem ausgeschlossen.

Los gehts!



Satz 16:
I love you too, sweetheart.

viel Spaß beim Rätseln!



waagerecht

1. Nicht zu verwechseln mit Geek
2. Raubkopie von Mariacron
3. Bringt die Luris vorwärts
4. Faul? Nein, ich bin nur träge - so wie Stickstoff.
5. 4e76434eea3c9d9cf9cb10bbf3f4a74b
6. Tut nur so...
7. Steht irgendwo zwischen Mensch und Nerd.
8. Beliebter Wissenschaftsminister
9. Immer ganz genau
10. Skriptdatei-Endung ("executable line noise")
11. Das sagt C über Ruby
12. Beliebte Kekssorte
13. Beliebtes Ziel für Zeiger
14. Mittendrin, statt nur dabei
15. Beliebter Vorwand für Kommunikationsüberwachung
16. Zahlentheoretiker (O-Notation)
17. Außerirdischer
18. Die Antwort
19. NTP-Empfänger
20. Wer's nicht glaubt, hat ein Problem
21. Funktionsprinzip der Muck-Karte
22. Taschenrechner-Hersteller
23. 'Antike' Programmiersprache
24. Hauptstadt auf dem Mainboard
25. Vorläufer des Internetzes
26. Mathematiker (im Duell erschossen)
27. Figur aus Herr der Ringe
28. Mehr publiziert hat keiner
29. Das gelobte Land
30. Hat jede Website - aber nicht um Rohstoffe zu finden
31. Programmiersprache
32. Schützt vor schlechten Noten nicht

senkrecht

1. Nix los im Bett
2. Kurzform für Assembler
8. Wenn einem keine Herleitung einfällt. Passt daher manchmal nicht 100%ig.
14. Großer Erneuerer
16. Skriptsprache
31. Programmiersprache
32. Neu. Was denn auch sonst?
34. Taste (nicht nur) für Piraten
35. Und lateinisch?
36. Gibt's in der Geometrie und im Theater
37. nicht deterministischer Kolla
38. kleine ungerade Primzahl
39. ganz Englisch...
40. Chat-Verschlüsselung
41. Hier stimmt was nicht...
42. Verschlüsselungsverfahren
43. Benzin? Nein, ich will mein System bedienen
44. Sowas wie ne Bastelanleitung
45. Prozessorarchitektur
46. Vom Autor bevorzugt
47. Frisst jeder Drucker
48. Bei den Knoten eher der Underdog
49. Beliebte Zahlungsmethode
50. Beliebte Codierung im 19. Jhdt
51. Neuer automatisierter Professor
52. Kleiner Ort
53. Mathematiker. Über seinen Humor ist jedoch wenig bekannt
54. Abkürzung für Infrarot
55. Groß und schlank musste seine Funktion sein
56. Eindeutige Nummer
57. Flugzeughersteller
58. Härter als Fourier-Analysis



HAIKU[®]



Immer nur Linux zu nutzen ist langweilig und ein BSD ist ja auch kaum was neues. Deswegen schauen wir uns in diesem Artikel mal eine wirkliche Alternative an: Haiku. Haiku ist ein Nachfolgeprojekt zu BeOS, einem beliebten, aber kommerziell leider nicht sonderlich erfolgreichen multimedia-orientierten Betriebssystem.

Be, die Entwicklungsfirma von BeOS, musste 2001 Konkurs anmelden. Neben einem mehr oder weniger legalen Nachfolger namens Zeta (der unter anderem bei diversen Shopping-Sendern angeboten wurde...) entwickelte sich das OpenBeOS Projekt. Dieses hatte sich zum Ziel gesetzt, alle Subsysteme des Original BeOS durch selbstgeschriebenen Code zu ersetzen, da aber Palm die Rechte an BeOS hatte hat sich das Projekt nach einer Userbefragung in Haiku umbenannt.

Das Ziel der BeOS-Kompatibilität ist größtenteils erreicht, d.h. man kann die meisten BeOS-Programme auch auf Haiku ausführen. Dadurch kann man bereits auf eine ansehnliche Menge bestehender Programme zurückgreifen, wenngleich diese zum Teil schon etwas angegraut sind.

Warum aber sollte man sich für ein Betriebssystem interessieren, das ein schon mehr als 10 Jahre lang totes Nischenbetriebssystem simuliert?

Warum Haiku ?

Weil :

- Haiku ein sauber programmiertes Betriebssystem ist, das nicht mehr, wie die meisten rein in C programmiert ist, sondern im moderneren C++
- Haiku aus einem Guss ist (d.h. die Anwendungen laufen problemlos zusammen und man muss sich nicht für jedes an andere Eigenheiten gewöhnen wie bei Linux :))
- Haiku sich sehr flott anfühlt, da z.B. die GUI und das eigentliche Programm in unterschiedlichen Threads laufen
- nur Linux auch langweilig ist
- bei Haiku selbst kleine Details sehr durchdacht und kreativ implementiert wurden
- Haiku-Entwickler die besten Aprilscherze machen
- man einfach der Coolste weit und breit ist



Satz 6:
A phased plasma pulse-laser in the
forty watt range.



Am besten probiert ihr Haiku einfach mal aus. Zur Erscheinung des Asinus müsst die Alpha3 herausgekommen sein (lasst euch nicht vom "Alpha" abhalten, das Betriebssystem läuft auf den meisten Maschinen sehr stabil...). Am besten holt ihr euch das Anyboot Image, das ihr sowohl direkt auf einen USB-Stick ziehen als auch auf eine CD brennen könnt. Die Wunder der modernen Technik machen es möglich, dass die Datei sowohl ein gültiges ISO als auch ein gültiges bootbares USB-Stick Image ist.

So jetzt nur noch die CD bzw. den USB-Stick in den Rechner und los gehts ;). Falls alles glatt läuft, werdet ihr nach kurzer Bootzeit von einem Desktop begrüßt. Zurzeit gibt es noch keinen richtigen Paketmanager, aber einige Anwendungen kann man über "install optionalpackages -l" auflisten lassen und mit „-a“ installieren lassen. Unter anderem gibt es mit

Webpositive einen modernen Browser auf Webkit Basis. Weitere Programme kriegt man unter anderem bei haikuware.com, bebits.com und auch viele Linux/Unix Programme gibt es dank relativ guter Posix Kompatibilität als Ports.

Naja, soweit so langweilig: Das kann jede Linux-Distribution auch, aber was macht Haiku so besonders? Haiku hat ein Datenbank-Dateisystem d.h. jeder Datei können Attribute zugeordnet werden und man kann direkt nach diesen suchen. So kann man z.B. Dateien einen Autor zuordnen und ohne spezielle Programme direkt aus dem Dateimanager heraus suchen. Diese Funktion ist von allen Programmen aus nutzbar, z.B. ist der Mail-Client auch mit diesen Attributen aufgebaut und so kann man die Mails auch wunderbar mit Skripten bearbeiten usw. Eine andere interessante Sache ist, dass Programme ganz einfach auf Veränderungen in Dateien und Ordnern reagieren können (so werden z.B. Fonts automatisch jeder

Anwendung zur Verfügung gestellt, sobald man sie in den richtigen Ordner schiebt und man muss die Anwendung dafür nicht neu starten (oder den ganzen X-Server ;)). Ok, das schafft auch Linux, wenn man genau die richtigen Programme mit genau den richtigen Einstellungen nutzt. Aber eben nur mit genau den richtigen Programmen. Schon wenn man KDE-Programme unter Gnome nutzen will, kann man Probleme kriegen... Wie schon erwähnt ist das System aus einem Guss also ist die GUI kein auf das System aufgepropfter Fremdkörper sondern fest ins System integriert und man muss sich nicht durch tausende sich widersprechende Einstellungsdateien oder Tools schlagen sondern kann alles von einer Stelle aus regeln (fast wie bei Windows oder Mac OS X ;))

Probiert es aus!
<http://www.haiku-os.org>

Unter der Haube ist eine gut durchdachte API mit der man schnell und einfach

Anwendungen (in C++) entwickeln kann auch an andere Sprachen wurde gedacht und es werden gerade im Rahmen des Google Summer of Code neue einheitliche Bindings entwickelt. Wenn ihr Hilfe braucht, dann gibt es hilfsbereite Mailinglisten und aktive IRC-Channels. Da die Community noch recht übersichtlich ist kriegt man oft auch direkt den Entwickler des entsprechenden Features dran, was die Fehlersuche natürlich erheblich verkürzt.

Man sieht also: Haiku ist ein schon recht gut auch produktiv nutzbares System, auch wenn man leider noch auf einige wichtige Funktionen wie z.B. WPA-Unterstützung oder einen richtigen Paketmanager verzichten muss - beides wird aber zur Zeit entwickelt. Also traut euch und schaut euch dieses Betriebssystem an das gerade in reger Entwicklung ist.

Johannes Wischert



Nach einigem Hin und Her trafen sich, nicht wie ursprünglich geplant 9, sondern lediglich 4 Spieler am Gleis 3 des Würzburger Bahnhofs, der Rest wollte mit dem Auto vor- bzw. nachfahren.

Mit ausreichend Bier im Gepäck traten wir die dreistündige Reise nach Eichstätt an, auf der wir unsere Mitfahrer mit Witzen auf unterstem Niveau bei bester Laune halten konnten. Ebenso konnte Mohammeds iPad bei Jürgen geradezu kindliche Freude hervorrufen die er ohne zu zögern am Touchscreen ausließ.

Gegen 20 Uhr kamen wir dann schließlich am Sportplatz an und die Zelte wurden fix aufgebaut, schließlich war Party in der Disco "Dasda" angesagt. Leider konnte nur die Hälfte der Mannschaft dafür begeistert werden, so dass wir zu viert nach einer "Abkürzung" durch den Wald dort ankamen. Trotz der eher fraglichen Musikwahl des DJs blieben wir doch alle recht lange, was sich am nächsten Morgen noch als nützlich erweisen sollte. Gegen halb 4 waren dann alle brav im Bett und genossen ihren wohlverdienten Schlaf.

Um 9:00 war die Nacht allerdings schon wieder zu Ende, stand doch eine Viertelstunde später das erste Gruppenspiel gegen "oBdACh" aus Chemnitz an. Trotz einer starken Phase zu Beginn des Spiels, wollte der Ball die gegnerische Linie partout nicht überqueren und wir kassierten statt dessen wenige Sekunden vor dem Abpfiff das 0:1. Dieser Schock saß zunächst tief und die Stimmung war sehr weit unten. Trotzdem musste die Mannschaft wieder aufgebaut werden, um im zweiten Spiel des Tages gegen die Alt-Herren und -Damen-Mannschaft der Titelverteidiger aus Eichstätt eine gute Figur abzugeben.

Und prompt gelang das erste Tor des Turniers. Mohammed konnte nach starkem Zuspiel den Ball am chancenlosen Torwart vorbeilegen. Leider

wurde anschließend das Fußballspielen weitestgehend eingestellt und so mussten wir uns dem zunehmenden Druck des Gegners doch noch beugen und das 1:1 hinnehmen. Aber immerhin war somit der erste Punkt auf dem Konto und man konnte etwas beruhigter ins nächste Spiel gehen. Und besagtes Spiel gegen die Mädchenmannschaft der Eichstätter sollte in die Geschichte eingehen: Jürgen konnte sein erstes Tor aus dem Feld heraus erzielen und das immerhin bei seiner dritten DMF. Im weiteren Verlauf musste die gegnerische Torfrau noch weitere sechs mal hinter sich greifen, so dass es am Ende ein glattes 7:0 zu Bejubeln gab.

Vor dem letzten Gruppenspiel gegen den 1. FC Pennematz aus Essen war die Lage eindeutig: wollten wir aus eigener Kraft in die Gewinner-Zwischenrunde einziehen, mussten wir gewinnen. Es sah nach fünf Minuten auch stark danach aus, als nach zwei herrlichen Kombinationen der Spielstand 2:0 stand. Durch einen abgefälschten Fernschuss, ein Eigentor nach einer Ecke und einem starken Sololauf der Gegner mussten wir uns auch hier aber leider am Ende mit 2:3 geschlagen geben.



Im Endeffekt reichte es somit nur zu Platz 4 von 5 Mannschaften und gemeinsam mit den Eichstätter Mädels mussten wir den Weg in die Verlierer-Zwischenrunde einschlagen, welche am Nachmittag stattfand.

Hier sollten wir großes Losglück haben, so dass unsere Gruppen aus 2 Herren- und 3 Damenteams bestand. Die Damenteams stellten



Bericht über die DFMDM 2011 in Eichstätt

uns erwartungsgemäß vor keine sonderlich große Herausforderung, so dass wir mit 3:1 und 3:0, sowie dem 7:0 welches aus der Vorrunde übernommen wurde, schon 9 Punkte auf dem Konto hatten. Spannender war es da schon gegen die Augsburger Gruppenkiste, die allerdings nach hartem Kampf mit 2:1 besiegt werden konnten.



Im finalen Gruppenspiel gegen den 3. FC Pennematz war das Ergebnis eigentlich egal, trotzdem wollten wir uns natürlich vernünftig verkaufen. Leider wollten dies auch die Essener, so dass wir uns wieder sehr knapp geschlagen geben mussten, am Ende hieß es 1:2. Trotzdem bedeutete dies den Gruppensieg für uns und wie sich am Abend herausstellte, konnten wir uns damit fürs Achtelfinale qualifizieren. Am Abend zog es und dann in mehreren Kleingruppen in die Eichstätter Innenstadt um eine Kleinigkeit zu Essen, die einen gingen zum Italiener, der Rest ließ es sich beim Griechen mit Ouzo und Zaziki gut gehen.

Am Ende fand man sich dann wieder auf der Players-Party im Studentenhaus an der Uni zusammen, um gemeinsam mit den anderen Teams den verdienten Feierabend zu bestreiten. Dies ließ sich dank des reichhaltigen Angebots an Bier und Cocktails erfolgreich durchführen.

Gegen zwei Uhr waren dann aber alle zu kaputt um noch weiter wach zu bleiben so das alle (bis auf Jürgen, der angeblich mit dem Bus nach Hause kam) im Bett lagen.

Der nächste Morgen begann dann mit einigem (Muskel-)Kater, man konnte also spüren, dass

sowohl die Beine, als auch die Leber am Vortag fleißig waren. So angeschlagen ging es dann also in die Endrunde und man merkte schnell, dass wir es nicht gewöhnt sind, zwei Tage nacheinander etwas zu schaffen.

So verabschiedeten wir uns letztlich mit 4 Niederlagen und dem 16. Platz von 30 angemeldeten Teams (davon 5 Damenteamen). Den Sieg konnte sich die Mannschaft aus Erlangen im Finale gegen die Titelverteidiger sichern.

Unterm Strich kann man also sagen, dass wir ein anstrengendes aber (vielleicht auch deswegen) unheimlich spaßiges und interessantes Wochenende hinter uns haben. Wir möchten uns an dieser Stelle beim Orga-Team aus Eichstätt bedanken und freuen uns im nächsten Jahr in Erlangen wieder dabei zu sein.

Benedikt Ries



Willibaldsburg in Eichstätt





TiP Pilsener

das Bier mit der prickelnden Rezenz

Satz 4
Now.

Als wir die Taschen für die Deutsche Fußballmeisterschaft der Mathematiker (kurz DFMDM) packten, standen wir notgedrungenerweise vor folgender Frage von eminenter Wichtigkeit: welches Bier nehmen wir mit?

Folgende Kriterien wurden gestellt:

- es darf nicht zu viel wiegen, da wir mit dem Zug fahren
- es darf nicht zu viel kosten, da wir Studenten sind

Das wars dann auch schon. Damit waren schonmal alle Glasflaschen aus dem Rennen und wir hatten uns eigentlich schon auf Dosenbier geeinigt. Als dann aber im Real das gute TiP-Bier aus der Dose ausverkauft war, mussten wir umdisponieren und die Entscheidung fiel auf das gleiche Bier aus der guten alten Plastikflasche. Auf der Rückseite wird mit "angenehmer Hopfennote" und "prickelnder Rezenz" geworben. Zudem wird dem Bier "Tradition" zugeschrieben. Letzteres lässt sich recht schnell als Blödsinn abtun, der älteste Hinweis im Internet stammt aus dem Jahr 2001, also schon ganze 10 Jahre! Geradezu lächerlich scheinen da die beinahe 700 Jahre anderer Biersorten. Zum klären der anderen Punkte soll nun dieser Artikel dienen:

Angenehme Hopfennote

Nachdem man den anfänglichen Ekel überwunden hat und den ersten Schluck nimmt ist man zunächst überrascht und das sogar im positiven Sinne! Im allerersten Moment lässt das Bier wirklich einen angenehmen Geschmack aufkommen, leider hält dieser nicht sonderlich lange an. Nach wenigen Sekunden weicht er einem Gemisch aus Aluminiumpfosten und geschmolzenem Uran (zumindest glaube ich, dass das Gemisch ungefähr so schmecken würde). Und das einzige was dagegen hilft ist: runterspülen mit dem nächsten Schluck. Also eigentlich müsste das dann ja schonwieder ein Pluspunkt sein, zumindest kann man so auf keinen Fall langsam trinken.

Prickelnde Rezenz

Hierfür sollte zunächst geklärt werden was denn Rezenz eigentlich ist. Hierzu weiß das Internet: "Unter Rezenz versteht man das "Prickeln" beim Trinken des Bieres und ist der Begriff für den frischen Geschmack eines Bieres. Es ist der Sinneseindruck der entsteht, wenn sich beim Trinken die Kohlensäure im Mund als Prickeln entbindet." Klingt jetzt hochphilosophisch, ist es eigentlich auch. Man stellt aber sehr schnell fest, dass die Rezenz zwar in der Tat zu Beginn durchaus prickelnd ist, diese sich aber recht schnell abbaut, wodurch man (falls das Bier doch einmal eine halbe Stunde überleben sollte, s.o.) sehr schnell gezwungen ist, das Bier wegzuschütten.

Unterm Strich kann man feststellen, dass für einen Preis von 29 Cent / 0,5 Liter ein Bier angeboten wird, welches für Aktionen wie die DFMDM oder sonstige Festivals wie geschaffen scheint. Nachdem man ein oder zwei Flaschen vernichtet hat, schmeckt man sowieso nicht mehr viel und da man das Bier schnell trinken muss, wird man dem entsprechend schnell angeheitert.

Wer also genießen will, ist hier auf dem ganz falschen Dampfer! Aber wer ein Bier sucht, welches im Zug gut transportabel und geschmacklich vertretbar ist, sollte vielleicht über seinen Schatten springen und mal das gut TiP mit langer Tradition testen.

PROST!

Benedikt Ries



Wirtshaus

Zum Besten

"Kein Problem,
kein Problem,
kein Problem!"

Satz 17:
Hello. Tell me your address there.

"Hey Johnny, du tropfst Bier auf
deinen Laptop!"
"Ach, des macht dem nix..."

"Des sieht eigentlich
garnefemal so gut aus..."

"Hmmm, ... hmmm,
... hmmm, ..."

Neulich musste ich mir von einer angehenden Bachelorin in Political and Social Studies meine 13 Semester im Diplom-Informatik-Studium vorwerfen lassen soll. Warum das den so lange dauert, etc. Sie warte ja nur noch auf ihr Traumpraktikum bei BMW und ist deshalb im 7. Semester. Und wie wichtig doch Praktika bei guten Arbeitgebern seien.

Toll. Schon wieder so eine, die stolz auf ihre "Praxiserfahrung" ist und mir mangelnde vorwerfen will. Ich brauch jedoch keine Praktika - ich kann wirklich was! C++, PHP, Javascript, MySQL, Java, Python, HTML, CSS, Prolog, Shakespeare, Bash, Shell, ... - und gib mir drei Tage, dann kann jede andere Programmiersprache. Oder drei Stunden, wenn es ne gute toString-Methode gibt - dank sed und grep. (ok, wenn die Stringrepräsentation wirklich gut ist, drei Minuten, aber in der restlichen Zeit "kompiliert's")

Und wenn dann die FH hier oben fertig ist, dann wirts ja noch schlimmer, dann laufen lauter solche Leute rum, die sich auf ihre Praxiserfahrung was einbilden und sich fragen, wie man den mit so nem "theorielastigen" Unistudium überhaupt nen Job bekommt. Schaut Euch mal die Einstiegsgehälter an, dann reden wir weiter!

Achja, kurze Zeit später hab ich dann den lukrativen Nebenjob angeboten bekommen. Soviel zum Thema. Leider war die angehende Praktikantin da nicht mehr da.

"Ihr redet wirr..."
"Ne, nicht ganz!"

"Ey Fred. Vorsicht,
das Brot is nich ve-
gan."

"Ja, das is mit Schafs-
blut gemacht..."

"...und Reheiern!"



Impressum

Autoren:
Andre Löffler, Anna Schuck, Benedikt Budig, Benedikt Ries,
Felix Schultheis, Frederik Gahr, Johannes Wischert, Jürgen
Binder, Kathrin Nikolaus, Marc Völker, Nils Wisiol, Stefan Siegel

Layouter:
Andre Löffler, Andreas Rosenberger, Andreas Schmidtke,
Benedikt Budig, Benedikt Ries, Benjamin Eckstein,
Frederik Gahr, Johannes Wacker, Kathrin Nikolaus

Cover:
Model: Meggi Meyer
Design: Andre Löffler, Frederik Gahr

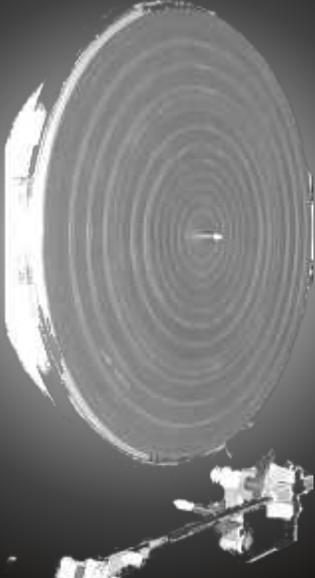
Chefredaktion:
Kathrin Nikolaus

Herausgeber:
Fachschaftsinitiative Mathematik und Informatik e.V.
Auflage: 500 Stück
Druck: DCT Coburg

Kontakt:
Vi.S.d.P.:
Kathrin Nikolaus
Sanderring 4
97070 Würzburg



creative
commons



How to write an artikel - Georg Sommeregger - Schreibmaschine
* Billard AG - Karl Karzelek - Herz aus Kugeln * Billard AG -
gheeke - offener Bock * Billard AG - Renette Stowe- Kugeln *
Billard AG - Meucci Queues Katalog - Century 21/3 Teile *
DFMDM 2011 - Awaya Legends - Ball mit Rasen *DFMDM 2011
- digital cat - Willibaldsburg in Eichstätt * TiP-Rezension -
banger1977 - lecker Bierglas * Bier-Rezension - Simon
Strandgaard - Biohazard * Embrace your inner Penguin -
tarvalanion - Raptor * Inhaltsverzeichnis - Chris Feser - Bus *
Impressum - Peter Sawatzki - Plattenspieler * Haiku - Manuchis
- Katana * Haiku - Joachim S. Müller - Klinge * Latoschik - depone
- Gehirn * Latoschik - Josh Miller - tower



**DER ERSTE UND EINZIGE
BASKETBALL-SPEZIALIST
IN UND UM WÜRZBURG!**

Karmelitenstraße 26
97070 Würzburg
Tel: 09 31-45 22 85 65
www.ballersplanet.de
kai@ballersplanet.de

Gesunde Zähne



Zahnarztpraxis

Dr. med. dent. Matthias Budig

Barbarastr. 13 - 97074 Würzburg
(Nähe Missionsärztl. Klinik)
Tel. 0931-7840544

Für Ihre Zahngesundheit:

- Implantate
- Laserbehandlung
- professionelle Zahnreinigung
- Powerbleaching (Zahnaufhellung)
- Amalgamsanierung
- hochwertiger Zahnersatz
- ausführliche, individuelle Beratung
- Schnarcherschleife



www.ZAHNARZT-BUDIG.de



Wir suchen neue Kolleg(inn)en

In diesem Jahr feiert die EIKONA AG ihren 10. Geburtstag und wir sind auf der Suche nach neuen Kolleg(inn)en, die unser Team unterstützen. Sie wollen zum Erfolg eines wachsenden IT-Unternehmens beitragen? Dann sind Sie bei uns genau richtig.

Entwickler (m/w)

Ihre Aufgaben

- + Softwareentwicklung in C#/MySQL **ODER** PHP/MySQL
- + Durchführung spezifischer Entwicklungsprojekte
- + Umsetzen von Änderungsanforderungen von bestehenden Anwendungen

Ihr Profil

- + Kenntnisse im .NET Framework, in C#, XML, SQL und OOA / OOD, oder Kenntnisse in PHP, MySQL
- + Abgeschlossenes Studium oder vergleichbare Ausbildung in der IT-Branche
- + Prozessverständnis
- + Teamfähigkeit
- + Kundenorientierung
- + Ergebnisorientierung
- + Sicheres, freundliches und überzeugendes Auftreten

www.eikona.de/karriere

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbungsunterlagen:

EIKONA AG - Spitalstraße 23 - 97332 Volkach - E-Mail: karriere@eikona.de

Bitte geben Sie folgende Kennziffer an: E-110502-P-9